Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 19 (1912)

Heft: 20

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

MITTEILUNGEN UEBER TEXTIL-INDUSTRIE

Gewerbe-Ausstellung Zürich 1894 Silberne Medaille — Schweiz. Landesausstellung Genf 1896 Silberne Medaille

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich
und der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil
Organ des Verbandes kaufmännischer Agenten der Schweiz

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

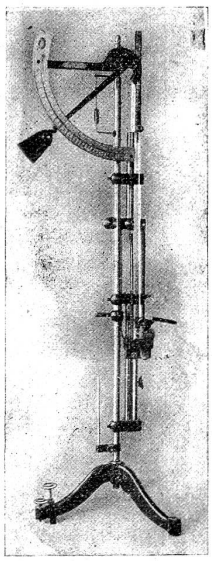
Die „Mitteilungen über Textil-Industrie" erscheinen am Anfang und Mitte jeden Monats.

Inserate: Für 1 mm Höhe, 4 gespalten, 8 Cts.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.
Für Stellengesuche ermässigte Preise.

Abonnementspreis: Fr. 3.— für die Schweiz, ½jährl. inkl. Porto
„ 4.— für das Ausland, „ „ „
Das Abonnement kann jederzeit beginnen.

Nr. 20. XIX. Jahrgang | Chefredaktion: FRITZ KAESER, METROPOL, ZÜRICH | **Mitte Oktober 1912**

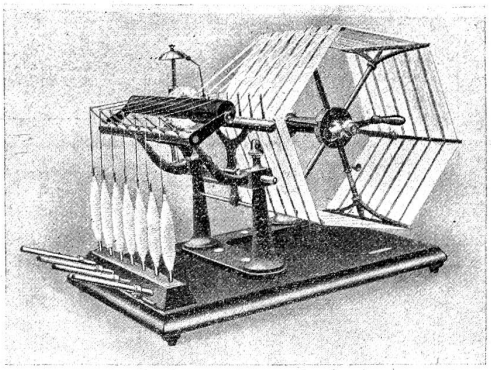
Automatischer
Stärke- und Dehnungsmesser



Modell 3 A
für alle Garnarten, Zwirne, Seide etc.
Bewährter, praktischer und absolut zuverlässiger Apparat
zur genauen Bestimmung der Stärke und Dehnung der einzelnen Fäden.

Präzisions-Garnsortier-Haspel

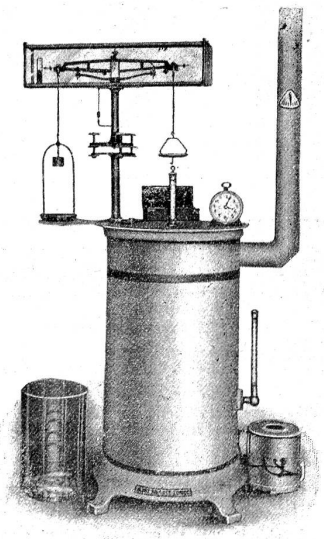
Mit doppelter Fadenführung, Fadenspannung, automatischer Fadenverschiebung, Zähler und Glocke, Kurbel mit Uebersetzung.
Genaueste, eleganteste Ausführung.



Sämtliche Sortier-, Titrier- und Messinstrumente
für die Textil-Industrie.

Wir bauen ferner als Spezialität:
Tachometer (Geschwindigkeitsmesser), Blatteinziehmaschinen, Schusszähler, Kettenfadenwächter, Kettbaumbremsen, Automatische Schusswechsel-Apparate.
Erste Referenzen.

Konditionier-Apparate



Gangbarste Grösse: Für Versuche bis 500 gr. und mehr.
Zur Bestimmung des Feuchtigkeitsgehaltes loser **Textil-Rohstoffe und Garne** von Wolle, Seide, Baumwolle, (Papier-Rohstoffe, Holzschliff etc.).
Für Spiritus-, Gas- oder elektrische Heizung.
Neueste solide Ausführung mit feinster Präzisions-Wage in metallgefasstem Glasgehäuse, Drahtkorb, Hakenkranz, Thermometer, Wasserwage, Gewichtssatz

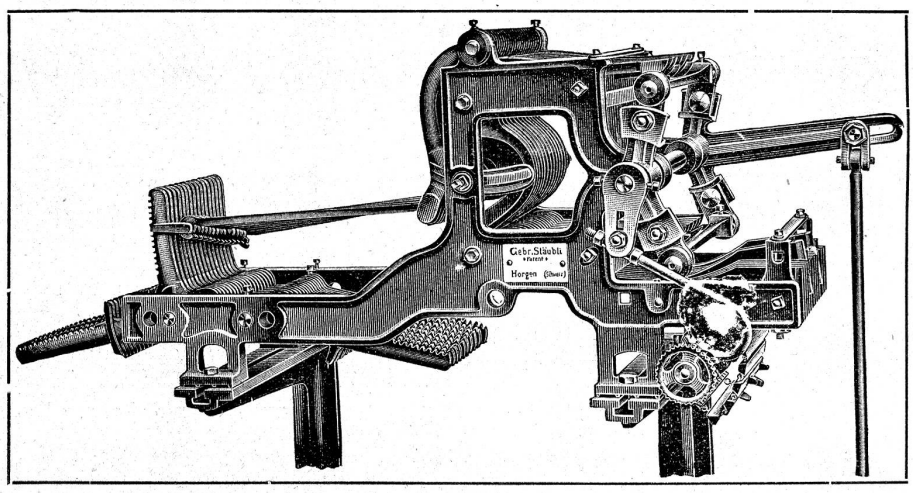
Henry Baer & Co., Zürich III

Telephon No. 64 ○ Elisabethenstr. 12 ○ Telegr. Tachometer

Eternit! Eternitdecken
Bester Ersatz für defekte Decken in Fabriksälen
Erstellung ohne Betriebstörung

Gebr. Stäubli, Textilmaschinenfabrik, Horgen-Schweiz.

Filialen in Sandau (Böhmen) und Faverges (Hte-Savoie, France)



Patent-
Schaftmaschine
„IDEAL“
mit drehbaren Messern u. Schwingenzug mit Druckhebeln,
keine verzahnten Schwingen.

Rationellste Maschine für Stühle bis 110 cm Blattöffnung.

Eminente Vorteile:
Verminderte Reibung, weniger Abnützung, bedeutende Kraftersparnis Kartenmuster übersichtlicher und zugänglicher, absolut sicherer Gang bei höchster Tourenzahl.

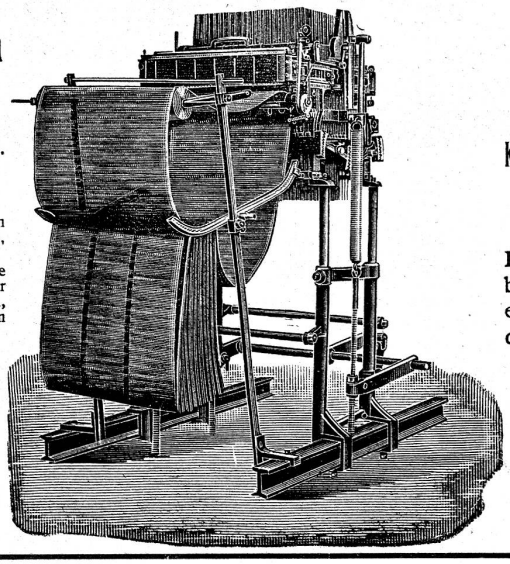
Jacquardmaschinen „Verdol“ Ersatz der Pappkarten durch endloses Papier

Société anonyme des
Mécaniques Verdol, Lion
Capital social: 1,200,000 Fr.
Siège social et Ateliers de construction
16, rue Dumont-d'Urville.

Gold. Medaille: Anvers 1885. Gold. Medaille: Brüssel 1897. Hors Concours-Jury-Lion 1904.
Grand Prix Paris 1900 — Mailand 1906

Diese Maschinen mit reduziertem Zylinder werden gebaut mit 112, 224, 336, 448, 672, 896, 1008, 1344, 1792 Platinen und höher.
Die Uebertragung und spezielle Bauart gestatten ihre Anwendung auf mechanischen Stühlen mit grösster Tourenzahl. Das System ermöglicht auf leichtem, freischwebendem Kartengang mehr als 20,000 Karten einzuhängen.

D. R.-Pat. 81519.
Automatische Kartenschlagmaschinen
mit 1344 Stempel. **D. R.-Pat. No. 103233.**
Kopiermaschinen
Jacquardmaschinen
für Papp- und endlose Papierkarten
System: **Vincenzi, Jacquard** und **Verdol**



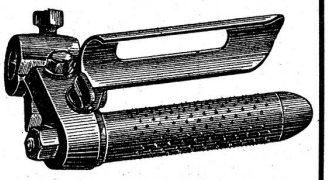
Doppelhub- und
Zweizylinder-Jacquardmaschine
Hochfach- Hoch- und Tiefach-Maschine
mit separaten Bordurendessin für Foulardfabrikation sehr geeignet

Kartenschlägerei u. Vertretung für die Schweiz:
Fritz Kaeser, Zürich
TELEPHON 6397

Lieferung von Spezial-Verdolpapier beste Qualität, gegen Witterungseinflüsse unempfindlich, für Jacquardmaschinen und für Ratieren aller Systeme.
Ausführl. Katalog und Preisliste gratis.

Filialen und Vertreter in den übrigen Ländern
Deutschland: Elberfeld, Louisenstr. 102. **Italien:** Como, Via Lucini 6. **Vereinigte Staaten:** Paterson, 58 Railbroad avenue, N. Y. **Spanien:** Barcelona, Gerona 40 (E. Rosenberger). **Oesterreich-Ungarn:** Mähr. Schönberg (Martin Dressler). **Russland:** Moskau, Taganka Gd. Lokrovski péréoulock (J. Naef). **Japan:** Kyoto, (S. Torii).

„Perfekt“ ✠ Pat. 46161



G. HUNZIKER

III Mechanische Werkstätte **RÜTI** (Zürich) — Gegündet 1872

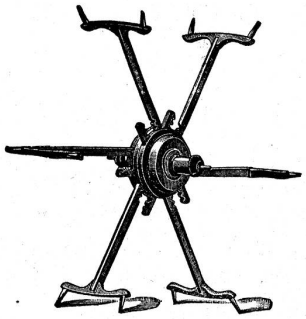
Spannstab „Perfekt“ (geschützt durch ✠ Patent 46161 und ausländ. Patente)

Seit Jahren erprobt. Prima Referenzen.

Spannung regulierbar innert weiten Grenzen.
Kein Hängenbleiben der Fäden.
Geringe Abnutzung und wenig Reparaturen.

Ringli-Spannstäbe mit Eisen- u. Messing-Zylinder.
Spannstäbe mit Doppelsupport.
Sternenspannstäbe.
Spindeln, Spindelbüchsli, Weberschiffli für Baumwolle und Seide.
Federn u. s. w.

— Reparaturen promt und billig. —
Übernahme von Dreher-, Schlosser- und Fräser-Arbeiten.



Spezialität:

Reformhaspel

mit selbsttätiger Spannung

für alle Strangengrössen.

80,000 Stück in Betrieb

Schwarzenbach & Ott

Spulen-, Haspel- und Maschinenfabrik

LANGNAU-ZÜRICH

□□□

Patentierte karten- und papierlose

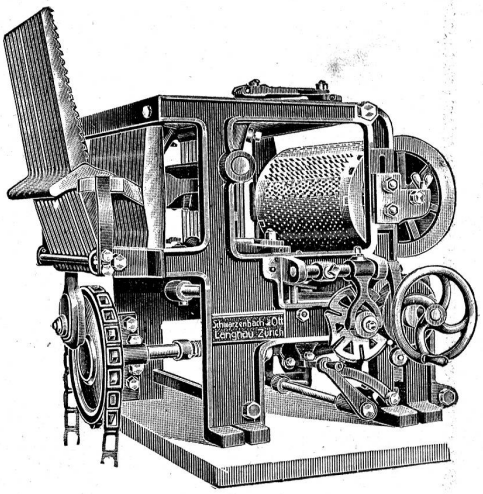
Doppelhubschaftmaschine „Reform“

für Seide, Baumwolle, Leinen u. Wolle

zu jedem Stuhl-System passend.

Fabrikation sämtl. Bedarfsartikel aus Holz für die Textil-Industrie

Spulen und Spindeln



Doppelhub-Schaftmaschine „Reform“

Komprimierte Holzfussböden „Euböolith“

fusswarm, öl- und wasserundurchlässig, feuersicher, dauerhaft wie Eichenholz.

5 Millionen m² hauptsächlich in Textilfabriken ausgeführt.

Euböolith-Werke A.-G. in Olten.

Reparatur alter, öliger Bretter-, Stein- und Betonböden, ohne Betriebsstörung.

Maschinenbefestigungssystem „Pilokollan“ ohne Schrauben und Bolzen.

Ruhiger Gang, bessere Arbeit, rasche, leichte Deplacierung der Maschinen. Ia. Referenzen.

Werkzeugmaschinen:

a

Drehbänke
Schnell-, Shaping- u. Hobelmaschinen
Schnell-Bohrmaschinen
Fräsmaschinen etc. etc.

liefern vorteilhaft:

Wanger & Huber, Zürich

Zurlindenstrasse 138

Telephon 7898. **Telegr. Mammut Zürich.**

Ketten- und Hebezeugfabrik Nebikon

I liefert

Westinghouse-Morse-Ketten

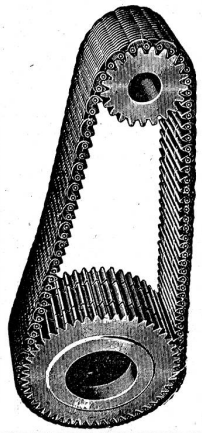
für kleine u. grosse Geschwindigkeiten.

Im Betriebe bewährt für 1/4 bis 500 PS.

Keine Zapfenreibung, geräuschloser Lauf, höchster Wirkungsgrad, geringste Abnutzung.

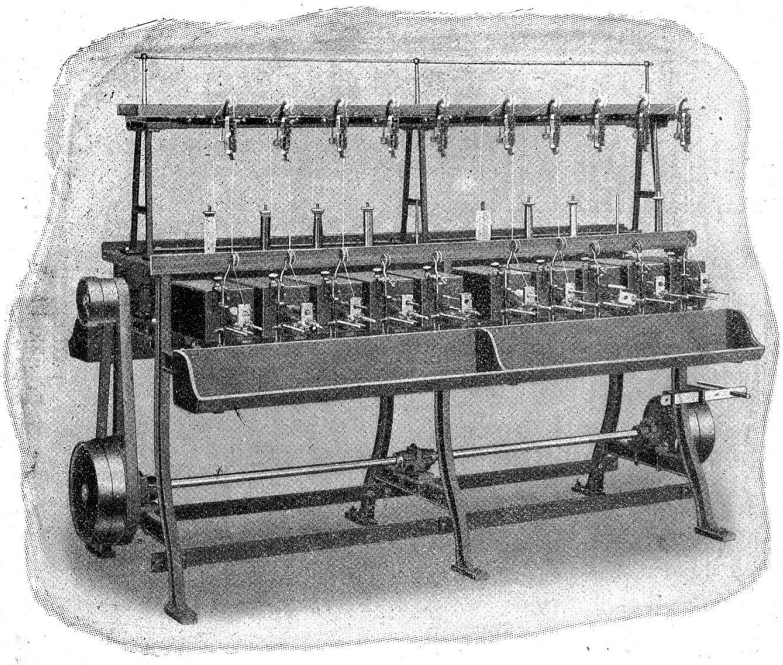
Ferner:

Calibrierte Ketten und Räder
Gall-Ketten und -Räder
— jeder Tragkraft —
Kettenhaken, Kettenflaschen



J. SCHWEITER, HORGEN-ZÜRICH

Textilmaschinenfabrik



SPEZIALITÄT:

Erstklassige Kreuzspul- und Windemaschinen für Schuss und Kette

Patent-Fadenspann-Apparate mit auswechselbaren Porzellanzähnen

Wichtige Mitteilung

Vermittelst dieser Fadenspann-Apparate ist es möglich, anstatt die Seide abzurollen, dieselbe mit unbegrenzter Geschwindigkeit über den Kopf der Spulen abzuziehen. Dieses Abspulverfahren wird in neuester Zeit allgemein eingeführt; Beweis dafür sind die vielen tausend Apparate, die bereits im Betriebe sind.

Nebenstehende Abbildung zeigt meine

Rapid-Spulmaschine

ausgerüstet mit solchen Brems-Apparaten, wodurch es möglich ist, schwache Seiden mit 3500 und mehr Spindeltouren per Minute tadellos zu spulen, eine Leistung, die auch nur annähernd von keiner Konkurrenz-Maschine erreicht werden kann.

Verlangen Sie Zusendung meines neuesten Spezial-Prospektes über Fadenspann-Apparate und Rapid-Spulmaschinen.

90% bis 100% Saalluftfeuchtigkeit

„JACOBINE"

ohne nassen Niederschlag oder Anschlag

Kein Wunder, daß **„Jacobine"** der Betriebssicherste und im Gebrauch der **billigste** Luftbefeuchtungs-Ventilations-Apparat ist, da bei ihm durch das zerstäubte Wasser zugleich die **Luft befördert, gekühlt od. erwärmt, befeuchtet, staub- und bakterienfrei** gemacht wird.

Ein **„Jacobine"-Apparat** von 600 mm Durchmesser und zirka 20 Meter Länge, kann, ohne nassen Niederschlag, über eine Fläche von mindestens 20 × 10 Meter, stündlich 35 Liter Wasser der Saalluft gleichmäßig verteilt beimengen.

Der Kraftaufwand beträgt bei:

Wasserdruck in Atmosph.	Zerstäubtes Wasser in Liter pro Stunde	Luftquantum in cbm pro Stunde	Kraftverbrauch netto
2	1470	2686	0.36 PS
4	1890	4794	0.63 „
6	2310	5950	0.90 „
8	2730	6989	1.17 „
10	3120	7837	1.45 „
12	3480	8738	1.72 „

Angesogene Luft von **35°** C. wird abgekühlt auf **14°** C., wenn das Wasser **12°** C. Temperatur hat, wodurch es möglich geworden ist, Temperaturen von Ringspinnsälen von 45° C. auf ca. 25° C. zurückzubringen.

Angesogene Luft von — **10°** C. wird erwärmt auf + **14°** C., wenn das Wasser **40°** C. Temperatur hat, wodurch die bestehende Heizung enorm unterstützt und der Kraftverbrauch auf weniger als die Hälfte verringert wird.

„Jacobine" ist bei der Beurteilung seitens der Jury auf Internationalen Ausstellungen **ohne Konkurrenz** geblieben, da nur **„Jacobine"** mit den höchsten Auszeichnungen bedacht wurde.

„Jacobine" erhielt auf der
Hygiene-Ausstellung Dresden 1911 den „GRAND PRIX" :: Textil-Ausstellung Roubaix 1911 das Ehrendiplom :: Gewerbe-Hygiene-Ausstellung Budapest 1907 die goldene Staatsmedaille :: Weltausstellung Mailand 1906 die silberne Medaille.

„Jacobine" ist also auf dem Weltmarkt der anerkannt beste Apparat, weil er die von der Jury verlangten Eigenschaften besitzt. Auf Ersuchen der deutschen Reichsregierung ist ein großer **„Jacobine"-Apparat** auf der Ausstellung für Arbeiterwohlfahrt in Charlottenburg, Fraunhoferstraße 11/12, eingebaut und wird daselbst in Betrieb vorgeführt. —

Man verlange den neuesten Prospekt, dessen Inhalt für **jeden Textil-Industriellen von großer Wichtigkeit ist.**

Rudolph Jacobi, Nijmegen (Holland)

Vertreter für die Schweiz: **Fritz Kaeser, Zürich.**

Nr. 20. XIX. Jahrgang Mitte Oktober 1912

MITTEILUNGEN ÜBER TEXTIL-INDUSTRIE

Adresse für redaktionelle Beiträge, Inserate und Expedition: **Fritz Kaeser, Metropol, Zürich.** — Telephon Nr. 6397
Neue Abonnements werden daselbst und auf jedem Postbureau entgegengenommen. — Postcheck- und Girokonto VIII 1656, Zürich

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet

Die Textilkunst des Altertums.

Von Th. Wolff-Friedenau.

(Nachdruck verboten)

Zu den ältesten Sorgen der Menschheit gehört diejenige um die Bekleidung des menschlichen Körpers. Besonders in den Regionen der gemäßigteren Zone, wo der Mensch einem fortwährenden Wechsel von Sonne und Regen, von warmer und kalter Witterung ausgesetzt ist und wo er vor allem auch die winterliche Kälte zu fürchten hat, war von jeher die Beschaffung geeigneter Schutzkleidung gegen die verschiedenartigen Eigenheiten des Klimas und die Unbill der Witterung eine der stärksten Lebensnotwendigkeiten, die in ihrer Bedeutung gleich hinter dem unmittelbaren Nahrungsbedürfnis folgte. Daher finden wir die Anfertigung und Anwendung von Schutzkleidung bereits als eine der ersten und ältesten Fertigkeiten des zur Kultur emporsteigenden Menschen vor, die schon um Zehntausende von Jahren vor Beginn jeder Zeitrechnung zurückreichen mag.

Das erste Kleidungstück, das der Mensch anlegte, war das Tierfell, das Tausende von Jahren hindurch dem Menschen als Leib-, Kopf- und Fußbekleidung, als Lagerstatt, als Belag des Fußbodens, als Wand des beweglichen Zeltes in der Nomadenzeit, wie überhaupt als eine Art Universalmaterial für alle diejenigen Zwecke gedient haben mag, für die späterhin gewebte oder gewirkte Stoffe in Gebrauch kamen. Doch in dem Maße, als sich der Mensch aus der noch halb tierischen Lebensweise seiner frühesten Daseinsstufe herausarbeitete, machten sich ihm auch die Mängel und Unzulänglichkeit der Fellbekleidung fühlbar, die im Sommer unerträglich heiß war, in der Winterkälte aber zu einem harten Panzer erstarrte, der ihn in seiner freien Bewegung behinderte. Ganz von selbst wurde so der Mensch auf die Suche nach einem Ersatz des Tierfelles, nach einem zweckmäßigeren Material zur Herstellung der Körperbekleidung, geführt. Er suchte und fand dieses in den — Haaren der Tierhaut. An seinen Schafherden hatte er die Erfahrung gemacht, daß die im Sommer ausfallenden wolligen Haare der Tiere, die oft in ganzen, dicken und dichten Lagen den Erdboden bedeckten und hier von den Tieren festgetreten wurden, zu einer Art fester Decke verfilzten, die er aufnehmen konnte und als wärmendes Material schätzen lernte. Ganz von selbst wurde der Mensch so auf die Verwendung der Wollhaare der Tiere zur Erwärmung seines eigenen Körpers geführt, indem er die ausfallenden Haare sorgfältig sammelte, späterhin sie dem Tiere aber auch selber ausrupfte und noch später, als ihm schon verbesserte Werkzeuge zur Verfügung standen, abschnitt und das so erhaltene Material zu einem wärmenden, stoff- oder deckenförmigen Material zusammenballte, wobei sich die Haare von selbst verfilzten. So entstand der Filz, der zweifellos das erste Material gewesen ist, das der Mensch aus dem Wollhaar des gezähmten Schafes herzustellen lernte. Dann aber kam ein großer Fortschritt in der Verwendung und technischen Verarbeitung der Wollhaare, der darin bestand, daß der Mensch die einzelnen Haare, statt sie zu verfilzen, zu längeren Fäden verknüpfte oder drehte und aus diesem Fadenmaterial netzartige Gebilde zu flechten oder zu knüpfen lernte. Auf diese Kunst des Flechtens und Knüpfens mag der Mensch gleichzeitig durch die verschiedenartigen Faserstoffe geführt worden sein, die ihm das Pflanzenreich von jeher darbot, wie die Fasern von Hanf, Flachs, Baumwolle, die Binsen, Halme und Nesseln, die ganz von selbst zum Verflechten und Verknüpfen herausforderten. Spiel, zufällige Erfahrungen und gewiß auch ein Teil bewußter Erfindung führten im Laufe der Jahrhunderte schließlich dazu, das Fasern- und Fadenmaterial, aus dem schon so lange die verschiedenartigsten Knüpf- und Flechtwerke hergestellt wurden, so zu verflechten, daß Längsfäden dicht nebeneinander aufgespannt und Querfäden ebenso dicht hineingeflochten wurden, wodurch ein dichtes, festes und doch zugleich außerordentlich schmiegsames Material erhalten wurde.

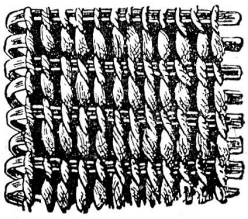


Abb. 1

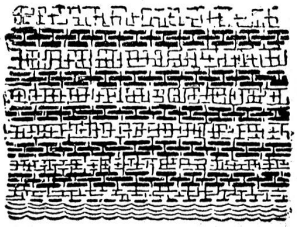


Abb. 2

Gewebstücke aus der Pfahlbautenzeit

Mit dieser aus Spiel, Zufall und Ueberlegung im Laufe der Zeiten geborenen Kunstfertigkeit hatte der Mensch das Weben gelernt, hatte er die Grundlage der Textilkunst gelegt.

Schon auf den frühesten Kulturstufen und in den ältesten Zeiten, von denen uns die Geschichte überhaupt berichtet, finden wir Spinnen und Weben, die Herstellung gewebter Stoffe und die Verwendung dieser zu Kleidungsstücken und anderen Zwecken vor, und selbst bis weit in die vorgeschichtliche Zeit hinein, die uns nur durch Ausgrabungen und Funde notdürftig zur Kenntnis gekommen ist, finden wir diese Kunst vor. Aus der Pfahlbautenzeit Italiens, der Schweiz und auch Deutschlands, die um Zehntausende von Jahren vor unserer Zeitrechnung zurückliegt, sind Reste von Gewebstücken vorgefunden worden, die bereits einen so hohen Grad der technischen Herstellung und Kunstfertigkeit aufweisen, daß man lange Zeit vermutete, diese Gewebe müßten aus einer viel späteren und fortgeschritteneren Stufe der Textilkunst stammen und seien nur durch Zufall in jene Fundstätten geraten, bis es gelang, jene Gewebe auf eigens zu diesem Zweck hergestellten Webstühlen primitivster Konstruktion nachzubilden. Unsere Abbildungen 1 und 2 geben uns zwei Gewebstücke aus der Pfahlbautenzeit wieder, die in der Schweiz aufgefunden worden sind. Das eine Stück ist ein noch sehr grob geflochtenes Gewebe, das Kette und Schuß deutlich hervortreten läßt, das andere Gewebstück hingegen ist bereits feinerer Art und zeigt bereits deutliche und sogar schon sehr kunstvolle Musterung, die durch ihre Symetrie und Regelmäßigkeit überrascht. Dieses Gewebstück läßt also erkennen, daß der Mensch schon in frühester Zeit die Erzeugnisse der Weberei zum Gegenstand ornamentaler Verzierung und Verschönerung, zum

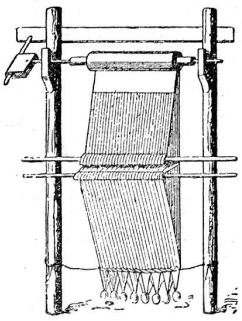


Abb. 3

Webstuhl aus der Pfahlbautenzeit

Gegenstand der erwachenden kunstgewerblichen Betätigung gemacht hat. Abbildung 3 gibt uns den Webstuhl ältester Konstruktion wieder, wie er von archäologischer Seite zur Nachbildung jener ältesten Gewebe eigens angefertigt wurde und wie er zur Zeit der Pfahlbauten aber auch noch von den späteren Kulturvölkern, Aegyptern, Griechen, Römern usw. in den frühesten Epochen ihrer geschichtlichen und Kulturentwicklung in ebensolcher oder doch ganz ähnlicher Art zweifellos benutzt worden ist. Der Webstuhl ist aufrecht stehend und besteht aus zwei senkrechten Trägern, die oben durch einen Querbalken zusammengehalten werden. Unter diesem befindet sich der Zeugbaum auf einer Welle, die durch Haspelspeichen gedreht werden kann. An dem Zeugbaum sind die Kettenfäden befestigt, die in der Mitte durch zwei Schäfte voneinander geschieden werden. Die notwendige straffe Spannung der Kettenfäden hingegen wird durch unten an ihnen hängende beschwerende Gewichte, Steine, Tonkörper u. dgl. bewirkt. Der ganze Webstuhl mag eine Höhe von etwa 2 Metern und eine Breite von 1 Meter gehabt haben; in ältester Zeit mögen die gefertigten Gewebe nur die Länge der Höhe des Webstuhles besessen haben, erst späterhin mag der drehbare Zeug- und Kettenbaum eingeführt worden sein, durch den es möglich wurde, auf einem Stuhl von bestimmter Höhe beliebig lange Gewebe herzustellen. Einzelne Teile solcher antiken Webstühle sind ebenfalls gefunden worden, besonders die beschwerenden und die Kettenfäden spannenden Gewichte sind in großer Anzahl in unseren Museen vertreten.

Genauere Kenntnis haben wir dann freilich erst von der Textilkunst der Kulturvölker des Altertums, die bereits in hellem Lichte der geschichtlichen Forschung stehen. Bei allen Völkern des Altertums finden wir die Webkunst bereits in den frühesten Epochen ihres geschichtlichen Daseins vor, teilweise bereits in hoher technischer, gewerblicher und kunstgewerblicher Entwickelung, und die Sprachforschung lehrt, daß die Worte für Spinnen, Wirken und Weben, für Wolle, Baumwolle, Hanf, Flachs, Leinen usw. zu den ältesten Besitztümern im Sprachschatz aller Völker gehören. Der ungeheuren Wichtigkeit der Textilkunst für Dasein und Kultur der Menschheit wohl bewußt, führten auch fast alle Völker die Erfindung dieser Kunst auf göttlichen Ursprung zurück, wie die Aegypter, die die Göttin Neith und die Griechen, die Pallas Athene als die Erfinderin der Spinn- und Webkunst verehrten, oder sie bezeichneten doch eine hochgestellte Persönlichkeit, eine Herrscherin zum mindesten, als Erfinderin dieser Künste, wie die Chinesen, die der sagenhaften Kaiserin Vao diesen Ruhm zuerkannten. Immer aber ist es bezeichnender Weise ein Weib, das in der Sage der Völker als Erfinderin der Textilkunst auftritt, ein äußerst charakteristisches Kennzeichen dafür, daß Spinnen und Weben von jeher ausgesprochen weibliche Beschäftigungen waren, von denen sich der Mann zwar fernhielt, die er nichtsdestoweniger aber als eine der wichtigsten und segensreichsten menschlichen Fertigkeiten hochschätzte und deren Erzeugnisse bei allen Völkern mit am höchsten im Werte unter den menschlichen Gütern standen.

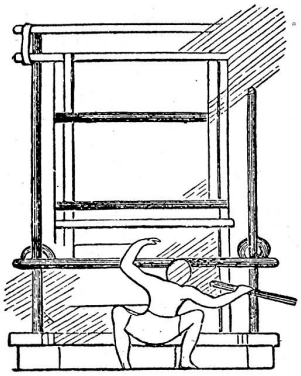


Abb. 4
Altägyptischer Webstuhl

Am ersten finden wir eine entwickelte Textilkunst wohl bei den alten Aegyptern vor, jenem uralten Kulturvolke, das für so viele technische und gewerbliche Errungenschaften der Menschen Pionier geworden ist. Auf den Wänden ihrer großartigen Steindenkmäler, auf denen die Aegypter die Ereignisse und Vorgänge ihres Lebens und ihrer Geschichte in Reliefbildern darzustellen pflegten, finden wir verschiedentlich auch die Darstellung des Spinnens und Webens, auf denen wir auch bereits die wichtigsten textiltechnischen Werkzeuge vorfinden. Unsere Abbildung 4 gibt einen aufrecht stehenden Webstuhl der alten Aegypter wieder, der zwar dem Pfahlbauten-Webstuhl noch sehr ähnlich ist, dennoch aber bereits einen erheblichen technischen Fortschritt gegen diesen darstellt. Der wesentliche Fortschritt besteht darin, daß die beschwerenden Gewichte, die bei dem Pfahlbauten-Webstuhl an den unteren Enden der Kettenfäden hängen und zum straffen Spannen derselben dienen, hier bereits durch einen Garnbaum ersetzt worden sind, der diese Aufgabe in besserer Weise erfüllt und überhaupt ein schnelleres und zweckmäßigeres Arbeiten gestattet, auch auf die Qualität der Arbeit von erheblich verbesserndem Einfluß ist. Zwischen Garn- und Leinenbaum sehen wir auch hier die beiden Schäfte, die mit Fäden an dem Leinenbaum befestigt sind. Ein Stück ist bereits gewebt und zum Teil schon aufgerollt, was allerdings nur sehr skizzenhaft angedeutet ist. Der unten auf einer Bank hockende Weber ist gerade damit beschäftigt, mit dem Webeschiffchen, das hier allerdings nur die Form eines nadelförmigen Lineals hat, den Schuß in die Kette einzuschlagen. In späterer Zeit kam dann aber auch ein erheblich verbesserter wagerechter Webstuhl in Anwendung, dessen Erfindung durch die Aegypter erfolgt sein soll, und der ebenfalls in verschiedenen Reliefbildern noch heute zu sehen ist. Dieser alte horizontale Webstuhl dürfte im wesentlichen bereits ganz die Einrichtung und Konstruktion des heute noch üblichen Handwebestuhls gehabt haben. Im Gegensatz zu den meisten anderen Völkern beschäftigten sich im alten Aegypten auch die Männer mit textilen Arbeiten, besonders mit dem Weben, wie es auch unsere Abbildung zeigt und was hier wohl durch das eigentümliche Kastenwesen des Volkes bedingt wurde. Auf zahlreichen anderen Darstellungen sehen wir jedoch auch die Frauen mit den verschiedenartigen Arbeiten der Textilkunst, vom Spinnen des Garns bis zum Weben und Appretieren des fertigen Stoffes, beschäftigt.

Das wichtigste und meistverarbeitete Rohmaterial der ägyptischen Textilindustrie waren Schafwolle und Flachs. Das Land, die klassische Stätte der Flachskultur, brachte vorzügliches Leinen und ebensolche Wollstoffe hervor, die zu Kleidern, Vorhängen, Bett-, Stuhl- und Tischdecken der verschiedensten Art und Anwendung verarbeitet wurden. Eine Spezialität des ägyptischen Webers jener Zeit war die Herstellung von Leinewand zum Einwickeln der Mumien, ein Stoff, von dessen unverwüstlicher Güte und Haltbarkeit uns bis auf den heutigen Tag erhalten gebliebene Ueberreste, die in zahlreichen altägyptischen Gräbern gefunden worden sind und gegenwärtig in reicher Auswahl in unseren Museen aufbewahrt werden, beredtes Zeugnis ablegen. Aber auch die Baumwolle war den Aegyptern als Material für Weberei-Erzeugnisse bereits wohlbekannt, wurde jedoch überwiegend nur für derbere und gewöhnlichere Stoffe verarbeitet, die auch nicht auf dem Webstuhl hergestellt, sondern netzartig gestrickte oder geflochtene Handarbeit waren. Ebenso war auch die Seide den Aegyptern bekannt, wobei es allerdings nicht feststeht, ob sie diesen Stoff auch selbst webten oder fertig aus China, dem ältesten Lande der Seidenkultur, auf dem Handelswege bezogen.

(Fortsetzung folgt.)

Zoll- und Handelsberichte

Ausfuhr von Seiden- und Baumwollwaren aus der Schweiz nach den Vereinigten Staaten von Januar bis Ende September:

		1912	1911
Seidene und halbseidene Stückware	Fr.	3,911,211	4,911,211
Bänder	„	1,557,901	1,535,908
Beuteltuch	„	926,239	876,017
Floretseide	„	4,088,443	4,438,867
Kunstseide	„	373,932	447,352
Baumwollgarne	„	905,008	1,101,643
Baumwoll- und Wollgewebe	„	925,804	1,236,802
Strickwaren	„	1,322,127	1,336,700
Stickereien	„	43,538,947	47,881,997

Transport japanischer Seide durch Sibirien nach Moskau. Nach einer Mitteilung der Zeitung „Daljökaja Okraina“ in Wladiwostok

vom 28. Juli laufenden Jahres ist eine Vereinbarung zwischen den Vertretern der japanischen Bahnen und der chinesischen Ostbahn über den Durchgangstransport japanischer Seide in Charbin abgeschlossen worden.

Wie die japanische Zeitung „Mainichi" behauptet, entspringt dieses Abkommen dem Wunsche Rußlands, Moskau in ein Zentrum des asiatischen Rohseidenimportes zu verwandeln. Die Zeitung bemerkt hiezu: „Die Lage Moskaus als Markt für Seide ist nicht besonders günstig. Von den 21,000 Kisten Seide, welche im Jahre 1911 nach Europa verschickt wurden, waren nur 1000 Kisten für Moskau bestimmt — und zwar über Marseille. Außerdem befindet sich die russische Seidenspinnerei noch in den primitivsten Anfängen und Rußland ist kein starker Seidenverbraucher. Infolgedessen haben auch alle Bemühungen einer bedeutenden Firma in Yokohama, ihre Seide in Rußland abzusetzen, keinen Erfolg gehabt. Immerhin kann man hoffen, daß, wenn die russische Regierung sich der Sache annimmt, nicht nur die japanische, sondern auch die ganze chinesische Seide auf den Moskauer Markt kommen wird. Die Konkurrenz Moskaus mit Lyon, dem größten Seidenmarkt Europas, wird nicht leicht sein; aber Japan wird sich alle Mühe geben, um den Absichten der Vereinbarung zu einem realen Erfolg zu verhelfen."

Amerikanische Baumwolle. Der am 2. Oktober veröffentlichte amtliche Baumwollbericht beziffert den Durchschnittsstand der Baumwolle zum 25. September auf 69,6 Prozent einer vollen Ernte. Vier Wochen früher schätzte das Zensusamt den Stand der Baumwollfelder mit 74,8 Prozent ein, so daß eine Verschlechterung von 5,2 Prozent festzustellen wäre. Die diesjährige Septemberschätzung kommt der vorjährigen mit 71 sehr nahe. Die statistischen Zahlen der neuen Ernte stellen sich nun folgendermaßen:

	Ende Mai %	Juni %	Juli %	Aug. %	Sept. %	Anbaufläche Acres	Ernte Ballen
1912	78,9	80,4	76,5	74,8	**69,6**	34 097 000	?
1911	87,8	88,2	89,1	73,2	71.1	36 681 000	16 109 000
1910	82,0	80,7	75,5	72,1	65,9	33 418 000	12 022 000
1909	81,1	74,6	71,9	63,7	58,5	32 292 000	10 462 000
1908	79,7	81,2	83,0	76,1	69,7	33 370 000	13 432 131
1907	70,5	72,0	75,0	72.7	67,7	32 062 000	11 375 461
1906	84,6	83,3	82,9	77,3	71,6	32 049 000	13 299 677
1905	77,2	77,0	74,9	72,1	71,2	26 999 000	10 725 602
1904	83,5	88,0	91,6	84,1	75,8	31 730 000	13 565 885
1903	74,1	77,1	79,7	81,2	65,1	18 907 000	10 014 454

Diese Zusammenstellung zeigt, daß bis heute immer mit einer ausreichenden Ernte gerechnet werden kann, wenn auch die Riesenzahlen des vorjährigen Ergebnisses nicht erreicht werden, weil die Anbaufläche verringert ist, die aber gegen die Jahre 1910 und früher immer noch einen wesentlichen Vorsprung aufweist. Am besten hat sich die Ernte in Texas gehalten und das ist ein sehr erfreuliches Zeichen bei der Bedeutung dieses Staates für die Baumwollproduktion. Auch Süd- und Nord-Carolina, Georgia und Louisiana stehen noch sehr gut da, wie die nachstehende Tabelle zeigt:

	Anbau in 1000 Acres		Durchschnittsstand am 25.						10-jähr. Durchschnitt
	1912	1911	Mai 1912	Juni 1912	Juli 1912	Aug. 1912	Sept. 1912	Sept. 1911	
Nord-Carolina	1,558	1,657	87	83	80	75	70	77	73
Süd-Carolina	2,604	2,800	83	79	75	73	68	73	72
Georgia	5,021	5,579	74	72	68	70	65	79	72
Florida	283	318	75	76	75	73	65	75	71
Alabama	3,720	4,043	74	76	73	75	68	73	67
Mississippi	3,049	3,426	72	74	68	70	63	62	67
Louisiana	1,062	1,118	69	74	76	74	69	66	62
Texas	10,927	11,150	86	89	84	76	75	71	63
Arkansas	1,198	2,470	73	77	74	77	68	70	69
Tenessee	799	850	74	76	71	76	68	77	75
Oklahoma	2,711	3,081	78	82	80	84	69	60	70
Missouri	110	132	74	75	75	78	72	80	—
Virginia	43	44	89	87	85	80	70	87	—
California	12	13	96	98	99	95	90	100	—
Insgesamt	34,097	36,681	78,9	80,4	76,5	74,8	69,6	71,1	67,5

Die Aussichten sind also im großen und ganzen günstig und bemerkt das „Elsäß. Textilblatt" dazu: Bleiben die beteiligten Gebiete von den so sehr gefürchteten Frühfrösten verschont, so dürfen wir dem Ergebnis der diesjährigen Ernte mit voller Ruhe und in der Gewißheit einer ausreichenden Versorgung entgegensehen, denn nach dem heutigen Stande kann mit einem Ertrage von ca. 14 Millionen Ballen gerechnet werden. Diese Zahl wird alle düsteren Prophezeiungen, die von drüben sehr voraussichtlich in die Welt gesetzt werden, ohne Wirkung lassen, nachdem von der reichlichen Deckung, die zahlreiche Firmen während der letzten billigen Preise gemacht haben — damals, als das Geld auf der Straße lag und nur aufgehoben zu werden brauchte, teilweise noch Bestände vorhanden sind.

Die Märkte haben diese Tatsache bereits eskomptiert, denn diese nicht ungünstige Schätzung konnte nur durch die bereits vorausgesagte und jetzt eingetretene Ermäßigung der Notierungen beantwortet werden. Eine nähere Betrachtung der Preisverhältnisse für Baumwolle ergibt übrigens die interessante Tatsache, daß der Unterschied im Preis für „Middling" und für bessere Grade in der letzten Zeit immer geringer geworden ist. Hieraus ist notwendig die Schlußfolgerung zu ziehen, daß Baumwolle von besserer Beschaffenheit bald in reichlichen Mengen am Markte sein wird.

Export nach Argentinien. Wie dem „Handelsamtsblatt" aus Buenos Aires mitgeteilt wird, haben die Vertreter der europäischen Seeversicherungs-Gesellschaften in ihrer letzten, in London abgehaltenen Versammlung beschlossen, in den Policen aller versicherten Waren, die nach dem Rio de la Plata bestimmt sind, von nun an das Risiko für Feuersgefahr von dem Moment an auszuschließen, in dem die Waren in Buenos Aires ausgeladen oder in den Zollschuppen eingelagert worden sind.

Bis jetzt hatte sich die Seeversicherung der Waren auch noch auf die Zolldepots ausgedehnt, so daß die betreffenden Waren ohne weitere Prämienzahlungen auch im Depot noch gegen Feuersgefahr versichert waren. Aber eben dieser letztere Umstand kam die Seeversicherungs-Gesellschaften zu hoch zu stehen und hat sie deshalb zu ihrem erwähnten Beschluß veranlaßt.

Der Exporteur, der seine Ware nicht bloß zur See, sondern auch im Hafen von Buenos Aires versichern will, hat nun die Wahl, durch Zahlung einer besondern Prämie das Feuerrisiko in diesem Hafen in die Seeversicherungspolice aufnehmen zu lassen.

Der Handelsverkehr der Schweiz mit den Balkanstaaten. Die Schweiz unterhält mit den von den Balkanwirren betroffenen Staaten einen ziemlich regen Handelsverkehr, der in den letzten Jahren meist erheblich zugenommen hat und besonders bei Bulgarien und Rumänien für die Zukunft günstige Absatzgebiete in Aussicht stellt. Zweifellos werden die ausgebrochenen Wirren und ein allgemeiner Balkanbrand auch unsere Handelsbeziehungen nach jenen Gegenden schwer beeinträchtigen. Insbesondere wird bei einer allfälligen Schließung der Dardanellen uns die Getreideeinfuhr aus Rußland und Rumänien unterbunden werden. Schon die Verhängung der Moratorien in den verschiedenen Staaten wird sich auch bei uns spürbar machen. Der Zahlungsverkehr ist in jenen Gegenden eingestellt, und die Handelswelt kann nicht auf die Bezahlung der verfallenen Wechsel rechnen und neue Wechsel nicht diskontieren lassen. Das muß auf den Geschäftsverkehr eine höchst nachteilige Rückwirkung haben.

Was den Handelsverkehr der Schweiz nach den einzelnen Balkanländern betrifft, so betrug unsere Gesamteinfuhr von der Türkei im Jahr 1909 Fr. 1,965,000, im Jahr 1911 Fr. 1,656,000, darunter figurierten Lebensmittel (hauptsächlich Eier) mit Fr. 1,095,000 und Rohseide mit Fr. 383,000. Unsere Ausfuhr nach der Türkei belief sich im Jahr 1909 auf Fr. 5,192,000 und im Jahr 1911 auf Fr. 8,418,000. Von dieser letzteren Summe entfielen auf Baumwollfabrikate 2,137,000 Fr., auf andere Textilfabrikate Fr. 1,507,000, auf Uhren Fr. 2,048,000, auf Maschinen Fr. 695,000.

Hinsichtlich Rumäniens belief sich die schweizerische Einfuhr im Jahr 1909 auf Fr. 19,915,000, im Jahr 1911 auf Fr. 32,346,000, die Ausfuhr im Jahr 1909 auf Fr. 6,265,000, im Jahr 1911 auf Fr. 9,056,000. Von der Einfuhr des Jahres 1911 entfielen auf Weizen 25 Mill. Fr., auf anderes Getreide und Mais 6,6 Mill. Fr., auf Eier Fr. 386,000, von der Ausfuhr des gleichen Jahres nach Rumänien auf Baumwollfabrikate Fr. 2,634,000, auf andere Textilfabrikate Fr. 2,237,000, auf Maschinen Fr. 731,000.

Die schweizerische Einfuhr aus Serbien belief sich im Jahr 1909 auf Fr. 1,225,000, im Jahr 1911 auf Fr. 1,773,000. — In der Einfuhr des Jahres 1911 figurieren Getreide und Mais mit Fr. 294,000, Pflaumen und Zwetschgen mit Fr. 406,000, Eier mit Fr. 684,000, Schweineschmalz mit Fr. 134,000 und Fleischwaren mit Fr. 177,000. Die schweizerische Ausfuhr nach Serbien erreichte im Jahr 1909 den Betrag von Fr. 1,409,000 und im Jahr 1911 Fr. 1,699,000. In der letzteren Summe sind enthalten Baumwollfabrikate mit Fr. 843,000, übrige Textilfabrikate mit Fr. 168,000, Maschinen mit Fr. 165,000.

Aus Bulgarien und Montenegro bezog die Schweiz im Jahr 1909 Waren für Fr. 3,317,000 und im Jahr 1911 für Fr. 5,451,000. Von der letzteren Summe kommen Fr. 317,000 auf Getreide und Mais, und Fr. 5,004,000 auf Eier. Nach den gleichen Ländern betrug die schweizerische Ausfuhr im Jahr 1909 Fr. 1,758,000, im Jahr 1911 Fr. 1,986,000. In der letztern Summe sind Textilwaren mit Fr. 848,000 enthalten.

Was den schweizerischen Handelsverkehr mit Griechenland betrifft, so bezifferte sich unsere Einfuhr aus diesem Lande im Jahr 1909 auf Fr. 1,212,000, im Jahr 1911 auf Fr. 1,478,000 und unsere Ausfuhr im Jahr 1909 auf Fr. 1,353,000 und im Jahr 1911 auf Fr. 1,687,000. Von unserer Einfuhr aus Griechenland im Jahr 1911 kommen auf Wein Fr. 843,000, getrocknete Trauben Fr. 159,000, Feigen Fr. 130,000 und Waschschwämme Fr. 153,000. Unsere Ausfuhr nach Griechenland betraf Textilwaren Fr. 708,000, Maschinen Fr. 239,000.

Die starke Schwankung in der Einfuhrziffer aus Rumänien beruht vor allem auf der Getreideeinfuhr, deren Höhe nach den Ernteergebnissen bedeutend wechselt. Im übrigen zeigen die angegebenen Zahlen auf der ganzen Linie eine Steigerung unserer Handelsbeziehungen zu den Balkanstaaten. Die Wirren werden zweifellos einen bedeutenden Rückgang bringen. Bereits wird aus der Uhrenindustrie die Annullierung vieler Aufträge aus dem Balkan gemeldet.

* * *

Seidenernte 1912/13. Die von der New-Yorker Silk Association auf Grund zuverlässiger Erkundigungen aufgestellte Schätzung der diesjährigen Weltseidenernte übertrifft (ohne Tussahseiden) das Ergebnis der letzten Ernte 1911/12 um 1,3 Millionen kg oder 5,8 %.

Die Erzeugungs- und Ausfuhrziffern lauten in den Hauptkategorien folgendermaßen:

	Camp. 1912/13 kg	1911/12 kg	1910/11 kg
Europa (Erzeugung):	**5,000,000**	**4,330,000**	**4,700,000**
Italien	4,120,000	3,490,000	3,950,000
Frankreich	500,000	400,000	320,000
Österreich-Ungarn	300,000	350,000	350,000
Spanien	80,000	90,000	80,000
Levante u. Zentralasien (Ausfuhr):	**2,550,000**	**2,950,000**	**2,800,000**
Ostasien (Ausfuhr):	**16,450,000**	**15,400,000**	**15,120,000**
Shanghai	4,250,000	4,160,000	3,800,000
Canton	2,300,000	1,680,000	1,730,000
Japan	9,600,000	9,330,000	9,370,000
Britisch Indien	300,000	230,000	220,000
Total	24,000,000	22,680,000	22,620,000
Tussahseiden	1,750,000	1,680,000	1,580,000
Total	**25,750,000**	**24,360,000**	**24,200,000**

Für die Levante und für Asien kommt industriell nur die Ausfuhr, nicht aber die Erzeugung in Frage; letztere kann auch kaum richtig geschätzt werden, wie sich auch der einheimische Seidenverbrauch Asiens einer genaueren Kontrolle entzieht. Für die Levante und für Zentralasien darf immerhin vorausgesetzt werden, daß der größte Teil der Seide zur Ausfuhr gelangt. Für Japan wird angenommen, daß ungefähr 70 Prozent der Produktion zur Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten und Europa kommen; man gelangt auf diese Weise für die Campagne 1911/12 zu einer Gesamterzeugung von rund 13,3 Millionen kg. Für China wird die Ausfuhr (Tussahseiden inbegriffen) auf etwa 45 Prozent der Produktion geschätzt, die sich demnach für die Campagne 1911/12 auf etwa 16,6 Millionen kg belaufen hätte. Die ostasiatische Seidenerzeugung hätte demnach in der Campagne 1911/12 mindestens 30 Millionen kg betragen und die Weltseidenernte würde die Ziffer von mindestens 37 Millionen kg erreicht haben. Wird die gleiche Berechnungsart auf die laufende Seiden-Campagne 1912/13 angewandt, so erhält man ein Total von mindestens 40 Millionen kg, wobei auf die Seidenerzeugung in Ostasien allein etwa 32½ Millionen kg entfallen.

Sozialpolitisches.

Aussperrung der Textilarbeiter in Württemberg. Im Zusammenhang mit den in der mechanischen Buntweberei von Wilhelm Butz & Söhne in Göppingen ausgebrochenen Lohnstreitigkeiten, die sämtliche Göppinger Textilfabriken veranlaßt haben, mit der genannten Firma gemeinsame Sache zu machen und die sozialdemokratisch organisierten Textilarbeiter auszusperren, hat nun der Vorstand des Verbands süddeutscher Textilarbeitgeber beschlossen, über alle Mitglieder des sozialdemokratischen deutschen Textilarbeiterverbandes des ganzen württembergischen Verbandsgebiets die Aussperrung auszudehnen. In Göppingen soll die Kündigung am ersten auf den 4. Oktober folgenden Kündigungstag, in Stuttgart und Reutlingen am ersten auf den 18. Oktober folgenden Kündigungstag erfolgt sein. Die nicht organisierten Arbeiter werden von der Kündigung nicht betroffen.

Aus der sächsisch-thüringischen Industrie. Gegenüber den neuen Lohnforderungen der Färbereiarbeiter verhalten sich die der Konvention sächsisch-thüringischer Färbereien angehörenden Firmen ablehnend, weil sie erst im August freiwillig Lohnzulagen gewährt haben. Der angedrohte Ausstand der Färbereiarbeiter ist nicht eingetreten.

Der Streik in der Mülhauser Textilindustrie. Nach elfwöchentlicher Dauer haben nun die Verhandlungen in der Baumwollindustrie in Mülhausen zu einer Einigung geführt, so daß die Arbeit anfangs dieser Woche wieder aufgenommen wurde. Keine der vielen Forderungen, welche die Arbeiter gestellt hatten, wurde angenommen, so daß der Arbeiterausstand völlig resultatlos verlaufen ist.

Dagegen dauert der Kampf in der Kammgarnindustrie immer noch weiter. Es fanden auch in den letzten Tagen wieder einige neue Arbeitsniederlegungen statt.

Ausstellungswesen

Schweizerische Landesausstellung in Bern 1914. Wie wir vernehmen, wird sich die Seidenstoffweberei an der Schweizerischen Landesausstellung in Bern beteiligen. Es ist dieser Beschluß nicht ohne Mühe zustande gekommen, denn die Seidenstoffweberei kann sich von der Ausstellung für die Förderung ihres Absatzes nichts versprechen, und die anhaltend ungünstige Lage, in der sich dieser Industriezweig befindet, wie auch die immer größeren Schwierigkeiten, die im Inlande sowohl, infolge der Verschärfung der sozialen Gesetzgebung, wie auch im Auslande, der Schutzzölle und der Konkurrenz wegen, zu überwinden sind, lassen keine gute Stimmung für Veranstaltungen dieser Art aufkommen. Erwägungen patriotischer Natur und die Ansicht, daß an dem Orte, wo sich sämtliche schweizerischen Industrien ein Stelldichein geben, auch die Seidenstoffweberei als eine der bedeutendsten nicht fehlen dürfe, siegten über die Bedenken praktischer Art und so haben sich schließlich zunächst zwölf angesehene Firmen bereit erklärt, sich an der Ausstellung zu beteiligen. Die Beteiligung erfolgt in Form einer Kollektivausstellung und es wird auf die Beurteilung durch eine Jury verzichtet.

Die Seidenstoffweberei wird in der halbkreisförmig angelegten Ausstellungshalle für die Textilindustrie untergebracht, wo sich die Baumwollindustrie und die Wollindustrie schon hervorragende Plätze gesichert haben und wo auch die Stickerei, die Hanf- und Leinenindustrie, die Bekleidungsindustrie und Frauenarbeiten Unterkunft finden werden. Für die Seidenstoffweberei ist ein Flächenraum von 700 m² in Aussicht genommen; die Baumwoll- und die Wollindustrie werden über etwas mehr Raum verfügen.

Die zürcherische Seidenfärberei wird ebenfalls ausstellen und zwar ist eine Kollektivausstellung des Verbandes zürcherischer Seidenfärbereien vorgesehen. Ob die Basler Bandweberei, die Schappespinnerei und die Nähseidenzwirnerei sich an der Ausstellung beteiligen werden, ist zur Stunde noch nicht bekannt.

Firmen-Nachrichten

Schweiz. — Zürich. H. Simonin A.-G. Die Firma Simonin & Bühler, Ausrüstung von Seiden- und Halbseidenstoffen, ist unter vorstehendem Namen in eine Aktiengesellschaft umgewandelt worden. Das Gesellschaftskapital beträgt 400,000 Fr. Die Aktien lauten auf 5000 Fr. Als Präsident führt Herr Henri Simonin die Einzelunterschrift. Weiter gehören dem Verwaltungsrate an die Herren Eugen Simonin und Th. Gremminger.

— Winterthur. A.-G. Carl Weber. Der Fabrikationsgewinn dieses Etablissements, Bleicherei, Färberei, für das mit 30. Juni 1912 endigende elfte Geschäftsjahr stellt sich einschließlich letztjährigen Vortrages im Betrage von 5689 Fr. auf 157,230 Fr. (1910/11: 165,065 Fr., 1909/10: 165,724 Fr.). Nach Abschreibungen im Betrage von 84,198 Fr. (im Vorjahr: 85,756 Fr.) und nach Zuweisung von 3651 Fr. (im Vorjahr: 3619 Fr.) an den Reservefonds erhält das Aktienkapital (1,4 Mill.), wie seit mehreren Jahren, eine Dividende von 5 Prozent. Durch die diesmalige Zuweisung erreicht der Reservefonds die Höhe von 68,784 Fr. (im Vorjahr: 65,132 Fr.).

Die Beschäftigung im zweiten Halbjahr 1911 ließ sehr zu wünschen übrig, während im ersten Halbjahr dieses Jahres reichlich Arbeitsgelegenheit vorhanden war. Eine in Aussicht stehende Preiskonvention kam nicht zustande; sie scheiterte wegen Mangels an Zutrauen unter gewissen Konkurrenten.

— Zürich. Aktiengesellschaft der Spinnereien von Heinrich Kunz. Der in Zürich befindliche Besitz an Aktien dieser Gesellschaft soll durch Verkauf an eine Gruppe deutscher und schweizerischer Kapitalisten und Industrieller unter Führung der Firma W. Wolf & Söhne in Untertürkheim-Stuttgart übergehen.

— Zürich. Hirzel & Co. Die bisherigen Teilhaber, Herren Heinrich Wettstein und Hans Hirzel, übernehmen das Geschäft mit Aktiva und Passiva und führen es unter der bisherigen Firma in unveränderter Weise und mit ungeschwächten Mitteln fort. Herr Th. Hirzel senior bleibt als Kommanditär beteiligt.

— Zürich. In der Firma Emil H. Streuli, Import von Rohseiden, ist die Prokura Ernst Frey erloschen. Dem bisherigen Kollektivprokuristen Albert Guldener ist Einzelprokura erteilt.

— Zürich. Die Firma Hirzel & Co., Seidenstoffweberei in Zürich II, Gesellschafter: Theod. Hirzel-Sulzer, Heinrich Wettstein und Hans Hirzel-Zuppinger ist infolge Umwandlung der Kollektivgesellschaft in eine Kommanditgesellschaft erloschen. Die neue Kommanditgesellschaft, die am 1. Oktober 1912 ihren Anfang nahm, übernimmt unter gleichem Namen Aktiven und Passiven der erloschenen Firma. Unbeschränkt haftende Gesellschafter sind: Hans Hirzel-Zuppinger und Heinrich Wettstein und Kommanditär ist Theodor Hirzel-Sulzer mit dem Betrage von 100,000 Fr.

Mode- und Marktberichte

Baumwolle.

G. Amerikanische Baumwolle: Die Baumwollmärkte stehen gänzlich unter dem Einfluß des Balkankrieges und die Preise bröckeln ab. Die Spinnerei kauft noch nicht stark ein und wenn dazu die Wetterlage sich als einigermaßen günstig erweist, so ist es nicht ausgeschlossen, daß vorübergehend ein Preissturz erfolgt.

Letzte Woche wurde der zweite Entkörnungsbericht des Zensus-Büros veröffentlicht, welcher konstatierte, daß 3,015,000 Ballen entkörnt worden waren. Der Entkörnungsbericht war von dem Bericht des Agrikultur-Büros gefolgt, welcher den Durchschnittstand der Ernte mit 69,6 % angab. Diese Zahlen wurden von den Baumwoll-Börsen als günstig ausgelegt und bedeutendes Verkaufen folgte der Veröffentlichung der Berichte. Ueber die Zukunft des Artikels herrscht große Unsicherheit, doch hört man von kompetenter Seite her, das 6 d. für middling die Durchschnittsbasis sein wird. Klagen über die Qualität der Ernte dieser Saison fahren fort laut zu werden.

Von Interesse dürfte der kürzlich veröffentlichte Bericht der «International Spinners' Federation» sein, welcher den tatsächlichen Verbrauch amerikanischer Baumwolle während der vergangenen Saison mit 13,957,330 Ballen angibt und zwar für die 126,737,132 Spindeln, für welche statistische Angaben gemacht worden sind. Da jedoch die Totalzahl der Spindeln der Welt auf 140,693,103 geschätzt ist, wird angenommen, daß der totale tatsächliche Verbrauch mindestens 14½ Millionen Ballen gewesen ist.

Von Liverpool berichtet man über die Lage zusammenfassend: «Während zurzeit der Markt das Gewicht von Hedge-Verkäufen fühlt, verstärkt sich doch unsere Ueberzeugung, daß Baumwolle, wenn ihren eigenen Einflüssen überlassen, früher oder später zu höheren Preisen steigen wird, und wir tragen wenig Bedenken, unsern Spinnerfreunden zu empfehlen, jeden flauen Markt zur Fortsetzung der Käufe ihrer Bedürfnisse zu benutzen.»

Egyptische Baumwolle: Der sechste Bericht der «Alexandria Produce Association» lautet:

Unter-Egypten. Mit Ausnahme für einige Distrikte in den nördlichen Provinzen war die Witterung im September der Ernte im allgemeinen günstig. Nebel und reichliche Taubildung wurden gemeldet; der Kapselwurm ist in allen Provinzen aufgetreten und kann der durch diese verschiedenen Ursachen entstandene Schaden nicht genau angegeben werden. Die erste Pflücke hat überall begonnen mit einem Vorsprung von 15 Tagen; das Ergebnis ist größer als dasjenige des Vorjahres. Was die Aussichten für die zweite Pflücke anbetrifft, so hängen sie zum großen Teile von den Witterungsverhältnissen im Oktober ab. Die Berichte über die dritte Pflücke lauten nach den einzelnen Provinzen verschieden und zeigen einen fühlbaren Ausfall gegen das Vorjahr. Das Rendement ist noch sehr unregelmäßig, aber schlechter als letztes Jahr.

Ober-Egypten und Fayoum. Die Witterung war sehr unregelmäßig, aber im allgemeinen günstig. Der durch Kapselwurm und Nebel verursachte Schaden ist unbedeutend. Die erste Pflücke ist in vollem Gange und wird eines besseres Resultat als im Vorjahr ergeben. Die zweite Pflücke scheint dagegen schlechter auszufallen. Das Rendement ist gegen das Vorjahr zurückgegangen.

Preis-Courant der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft
vom 7. Oktober 1912.

Organzin.

Ital. u. Franz. titolo legale	Extra Class	Class.	Sublim	Levantiner weissl., class.
17/19	54	52	—	—
18/20	53-54	51-52	50	—
20/22	52-53	50-51	49	47-48
22/24, 24/26	51-52	49-50	48	46

Japan filatures	Classisch	**Tsatlée**	Class.	**Chine filatures**	1r ordre
22/24	47	30/34	—	20/24	51
24/26, 26/30	46	36/40	—	22/26	50
		40/45	40	24/28	—
		45/50	39		

Trame.

Italienische	Class.	Subl.
18/20 à 22, 22/24	49	47
24/26, 26/30	47	45
3fach 28/32, 32/34	49	47
36/40, 40/44	47	45

Japan zweifache Filatures	Classisch	Ia.	dreifache Filatures	Classisch	Ia.
20/24	47	—	30/34	47	—
22/26	46	—	32/36	46	—
24/28	45	—	34/38	45	—
26/30, 30/34	44	42-43	36/40	44-45	—
			38/42	44-45	—
34/37	—	—	40/44	43-44	—

China

Tsatlée geschnellert			Mienchow Ia.		Kanton Filatures	
	Class.	Subl.	Schweiz Ouvraison			IIe ordre
36/40	47	39	36/40	37-38	2fach 20/24	42
41/45	39	37	40/45	36	22/26	40-41
46/50	38-39	36	45/50	35	24/28/30	39
51/55 } 56/60 }	38	35	50/60	35-34	3fach 30/36	42
					36/40	39-40
61/65	—	—			40/44	38-39

Grègen.

Ital. Webgrègen 12/13—18/20	extra	45
	exquis	47
Japon filature 1½	10/13	43
	13/15	40½-41

Industrielle Nachrichten

Jahresversammlung der Direktoren der Seidentrocknungs-Anstalten. Ende September haben sich in St. Etienne die Direktoren der bedeutenderen europäischen Seidentrocknungs-Anstalten (Mailand, Lyon, Zürich, St. Etienne, Turin, Basel, Crefeld, Elberfeld, Paris, Marseille, Como u. a.) zu der üblichen Jahreskonferenz versammelt. Wie seit einer Reihe von Jahren bezogen sich die Verhandlungen in der Hauptsache auf die Anwendung möglichst einheitlicher Verfahren und Methoden für die Prüfung der Rohseiden in den verschiedenen Anstalten. An der gleichmäßigen Durchführung der so mannigfaltigen Operationen, zur Erzielung möglichst übereinstimmender Resultate, sind die Kunden der Seidentrocknungs-Anstalten, Seidenverkäufer und Käufer, in hohem Grade interessiert. In St. Etienne wurden insbesondere die Verfahren für das Décreusage und für die sog. industrielle Analyse, welch' letztere nunmehr auch in Zürich zur Einführung gelangen soll, besprochen, ferner die Untersuchungsmethoden für Elastizität und Stärke und für den Torto. An die Konferenzen schloß sich eine Besichtigung der neu erbauten Seidentrocknungs-Anstalt in St. Etienne an.

La société „La Schappe nouvelle". Aus Paris wird dem „Elsäßischen Textilblatt" über dieses neue Unternehmen der Schappe-Industrie von gut unterrichteter Seite folgendes geschrieben:

In Paris wurde eine neue Gesellschaft zur Schappe-Fabrikation mit einem Kapital von 3 Millionen Franken gegründet.

Die neue Gesellschaft, genannt „Schappe nouvelle", die mit einem Kapital von 3 Millionen Franken in Paris gegründet wurde, soll nach dem Exposé der Herren F. G. Howe, Manager of the total Broadhurst Co. in Manchester gegenüber der künstlichen und Schappe-Seide bedeutende Vorzüge haben.

Nach dem Exposé soll die „Schappe nouvelle" ein Verfahren besitzen, welches den Kämmlingen nur eine bestimmte Länge erteilt, es sollen also nicht wie in der Schappe verschiedene Längen als I., II. und III. Zug hergestellt werden, außerdem soll das Verfahren der „Schappe nouvelle" ihr einen viel schöneren Glanz verleihen als die Schappe besitzt.

Die „Schappe nouvelle" soll für alle Zwecke verwendbar sein, und soll nicht nur dem Preise nach der Schappe Konkurrenz machen, sondern auch den mercerisierten Baumwollstoffen.

Die daraus hergestellten Stoffe sollen viel schöner aussehen. So soll z. B. Velours genau so aussehen, wie wenn wirkliche Seide verwendet worden wäre.

Welche bedeutende Preisunterschiede die „Schappe nouvelle" aufstellt zeigt nachfolgende Tabelle die dem Exposé entnommen ist:

	Mittl. Preis der Kämmlinge per kg	Mittl. Preis für Garn per kg	Wichtigkeit des Welt-Marktes per Jahr
Schappe	15	19	5,500,000 kg
Wolle	7.50	10	900,000,000 kg
Schappe nouvelle	3.25	4.85	kann für beide Verwend. finden.

Es zeigt diese Tabelle daß sich ca. ein Gewinn von 8 Fr. per Kilogramm ergeben würde.

Sollten sich diese Mitteilungen als zutreffend erweisen, so würde die neue Gesellschaft allerdings auf einen schönen Gewinn hoffen dürfen, doch wird in Fachkreisen das Verfahren noch nicht als ganz vollkommen angesehen, so daß zuerst ein Jahresresultat abgewartet werden muß.

Das Verfahren selbst wird natürlich streng geheim gehalten, ebenso die Namen der übrigen an dem Unternehmen beteiligten Fachleute und Kapitalisten.

(Hiezu ist zu bemerken, daß die bekannten großen Schappespinnereien diese Anpreisungen nicht als vollwertig erachten; die oben angeführten Gewinnberechnungen sind unzweifelhaft sehr übertrieben und werden sich zum kleinsten Teil verwirklichen).

Der Einfluß des Automobilwesens auf die englische Webwaren-Industrie. Gelegentlich des jüngsten Besuchs des englischen Herrscherpaars in Batley, einer leitenden Industriestadt der Wollwaren-Industrie von Yorkshire, machte man dem hohen Paar mehrere Stücke feinsten Automobilwagentuchs zum Geschenk. Dieser Umstand erinnert an die interessante Tatsache, daß die Herstellung von Automobilstoffen einen der jüngsten, aber lohnendsten Zweige der englischen Wollwaren-Fäbrikation bildet. Anfänglich hatte das Aufblühen des Automobilwesens in England einen äußerst ungünstigen Einfluß auf die Textilindustrie, denn die meisten Leute, die sich dem neuen Sport hingaben, schienen allen Geschmack für sorgfältige, elegante Kleidung zu verlieren und begnügten sich damit, ihre ältesten und abgetragensten Sachen zu benutzen. Selbst die Damen vergaßen zeitweilig ihre natürliche Vorliebe für gefällige Kleidung, was das Geschäft in besseren Geweben nachteilig beeinflußte. Einige Entschädigung wurden den Fabrikanten allerdings durch die lebhafte Nachfrage für staubsichere und imprägnierte Stoffe zuteil, die bald um sich griff und die Weber veranlaßte, der Herstellung derartiger Neuheiten besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Dem verminderten Geschäft in Pferdedecken stand eine Ausdehnung desjenigen in Automobildecken und Bezugstoffen gegenüber. Für letztere kommen hauptsächlich kräftige Baumwollgewebe zur Verwendung, die auf der Oberseite mit einer Masse bestrichen werden, welche ihnen ein lederähnliches Aussehen gibt. Auch die Herstellung der starken Baumwollducks für Gummiradreifen bildet einen wichtigen Zweig der Textilindustrie, der seinen Aufschwung einzig und allein dem Umsichgreifen des Kraftfuhrwesens verdankt. Sodann werden für die Verdecke der modernen Automobile große Mengen baumwollener, leinener und Kamelhaarstoffe verwendet. Letztere werden hauptsächlich in Bradford fabriziert, wo sich das Geschäft in wenigen Händen befindet. Nicht alle als Kamelhaarstoffe verkauften Gewebe bestehen hauptsächlich aus dem Rohmaterial, das ihnen den Namen verleiht, da die jährlich von solchem importierte Menge, nämlich etwa 8½ Millionen Pfd. kaum genügen würde, um alle auf den Markt kommenden derartigen Stoffe herzustellen. Außer Verdecken für Automobilwagen fertigt man auch Golftaschen und andere Sportartikel aus Kamelhaarstoffen, die sich durch besondere Haltbarkeit auszeichnen. Diese ist namentlich dann groß, wenn das Kamelhaar mit ganz grober Wolle gemischt und zu Kammgarnen versponnen wird.

Der Luftfahrsport hat bisher noch keinen nennenswerten Einfluß auf die Textilindustrie ausgeübt, da der Bedarf an Gummistoffen vornehmlich im Ausland gedeckt wird.

Internationale Baumwollstatistik. Die soeben veröffentlichte Internationale Baumwollstatistik, welche veranlaßt durch den Internationalen Baumwollfabrikantenverband, am 31. August abgeschlossen ist, ergibt in der Zeit vom 1. September 1911 bis zum 31. August dieses Jahres bei einer abgeschätzten Totalzahl von 140,693,103 Spinnspindeln der Welt, von denen 126,737,132 berichten, einen Verbrauch von 19,831,392 Ballen Baumwolle, davon 13,957 330 Ballen amerikanische. Im vorigen Jahre war um dieselbe Zeit der Welt-Baumwollkonsum bei 121,277,197 berichtenden Spindeln mit 17,819,070 Ballen angegeben.

Aus unserer Baumwollindustrie. Dem „St. Galler Tagblatt" schrieb man: Unsere toggenburgische Exportbuntweberei scheint für die Arbeiter doch auch noch eine gute Verdienstquelle zu sein. Man teilt uns als Beweis dafür mit, daß eine Weberin mit drei Webstühlen am vorletzten Zahltag Fr. 85.—, am letzten sogar Fr. 87.— verdient hatte. Das ist gewiß ein schöner Lohn, pro Tag mehr als sieben Franken. Wenn die Lohnverhältnisse schlecht wären, könnte ein solches Resultat nicht erreicht werden. Aber diese Weberin ist nicht etwa ein weißer Rabe; auch viele andere Weberinnen und Weber, die zum Teil vier Webstühle bedienen, kommen ebenso hoch und noch höher. Der arbeitsamen, geschickten Person

winkt also hier ein respektabler Verdienst, der einen Vergleich z. B. mit dem in der Stickerei wohl aushält. Die betreffende Firma, welche auf Neu- und Alttoggenburg verteilt ist, soll mit Aufträgen gut versehen sein. Sie hat sich infolge ihrer vorzüglichen Geschäftsgrundsätze und Leitung auf einer gewissen Höhe erhalten. Trotzdem darf nicht verleugnet werden, daß unsere Exportbuntweberei hart zu kämpfen hat gegen die Konkurrenz in Holland und England, gegenüber der wesentlich veränderten Situation auf dem Weltmarkt und durch die Benachteiligung bei den letzten Zollvertragsabschlüssen. Man muß ferner bedenken, wie sie bis in die letzte Zeit leiden mußte darunter, daß die besten Arbeitskräfte auf die Stickerei übergingen, während vielfach nur die alten und weniger leistungsfähigen Leute auf der Weberei zurückblieben. Solche Vorgänge können natürlich nie ohne drückenden Einfluß sein auf eine Branche. Die Stickerei hat es unseren ostschweizerischen Webereien in der Umgebung St. Gallens überhaupt nicht leicht gemacht, konkurrenzfähig zu bleiben, sogar auf dem Inlandsmarkt, denn den zeitweise rapid steigenden Löhnen in der Stickerei konnte die Weberei nicht ohne weiteres folgen; auch die Art der Beschäftigung spielte eine Rolle mit. Dabei sind die Warenpreise stets derart gedrückt, daß fast die Herstellungskosten nicht gedeckt werden, ganz abgesehen von der ruinösen Bewegung der Garnpreise. Tatsächlich darf man den Webereibesitzern recht dankbar sein, wenn sie, auf bessere Zeiten hoffend, trotzdem ausharren, nicht zuletzt direkt ihren Arbeitern zuliebe.

Dazu sei noch bemerkt von der Red., daß es unter den heutigen geschäftlichen Umständen ungemein schwierig sein muß, höhere Löhne einzusetzen, ohne mit Schaden zu arbeiten. Aber es wird trotzdem auf die Möglichkeit besseren Verdienstes der Webereiarbeiter stetsfort hingearbeitet werden müssen und da bleibt nichts anderes übrig, als den geschickten Leuten mehr Stühle zu geben und so auch auf die trägeren Elemente etwas einzuwirken. Auf die Leistungsfähigen unter unseren Hilfskräften können wir noch etwas Hoffnung setzen, um uns mit ihrer Hilfe zu wehren im Kampf ums Dasein. Nur muß man nicht glauben, daß ein Weber mit vier Stühlen z. B. doppelt soviel verdient als mit zwei, denn er leistet im Durchschnitt nicht noch einmal mehr. Demzufolge hat der Fabrikant einen gewissen Schaden durch die im allgemeinen verkleinerte Produktion, weil vier Stühle nicht mit dem gleichen Nutzeffekt bedient werden können wie zwei. Erst mit den Jahren wird sich die Differenz etwas verkleinern infolge der Übung und besonders dann, wenn die gleichen Stühle immer der gleichen Person unterstellt sind. Ohne Beständigkeit und Tüchtigkeit der Meisterschaft und ohne deren treue Hingabe für Geschäft und Arbeiter wird eine solche Neuordnung jedoch fast unmöglich. Fr.

Die Balkanwirren und die internationale Baumwollindustrie. Welchen erheblichen Einfluß die Vorgänge auf dem Balkan auf den Geschäftsgang in der internationalen Baumwollindustrie ausüben, geht aus der neuesten Enquête hervor, welche die Liverpooler Baumwollfirma Weld & Co. in den verschiedenen Industriestaaten veranstaltet hat. Mit Ausnahme von Amerika, welches an der Balkankrisis nicht interessiert ist, und wo die Lage und die Aussichten der Spinnerei- wie der Weberei-Branche als gut bezeichnet werden, ebenso Spanien und Portugal ausgenommen, welche beiden Länder für die Ausfuhr wenig oder gar nicht in Betracht kommen, zeigt die Lage überall eine Verschlechterung, England ist zwar noch immer befriedigend beschäftigt, doch halten die Käufer wegen der politischen Situation mit der Erteilung neuer Orders zurück. In Deutschland sendet nur das Elsaß etwas mehr ermutigende Berichte. Unverändert schlecht sind die Nachrichten aus Österreich, das ja neben Italien für die Ausfuhr von Baumwollerzeugnissen nach dem Balkan in erster Linie in Betracht kommt. Ob der Friede mit der Türkei die höchst unbefriedigende Lage in Italien bessern wird, muß abgewartet werden. In Frankreich ist die Situation wesentlich verschlechtert, auch bestehen, vorläufig wenigstens, keine günstigen Aussichten. Eine weitere Besserung ist in Rußland, das ja im Exporthandel nicht mitspricht, vorhanden. Holland sendet nur wenig ermutigende Berichte, ebenso die Schweiz. In Dänemark und Belgien ist die Lage ungeklärt. In der indischen Baumwollindustrie endlich hat man ziemlich gut zu tun und rechnet mit einer weiteren Besserung der Geschäftslage.

Von der Entwicklung der amerikanischen Stickereiindustrie. Dem „St. Galler Tagbl.“ wird von einem ersten Stickereifachmann geschrieben:

Einem New-Yorker Privatbriefe entnehmen wir, daß die Stickereiindustrie in Amerika noch keine Rosen zeitigt und die großartigen Reklamen der Amerikaner in dieser Beziehung viel „bluff“ sind. Man schreibt uns, daß alle Kunden, welche man bis jetzt über die Lieferungen der amerikanischen Stickereien gesprochen habe, mit der Ware höchst unzufrieden sind und drei Viertel aller Ware schlecht geliefert werden. Der Berichterstatter schreibt, daß es noch ganz bedeutender Verbesserungen bedürfe, bevor die einheimische Industrie in Amerika einen ernsten Faktor bilden werde, ausgenommen im ganz billigen Stapelartikel, in Waren, an welchen uns (St. Gallen) eigentlich gar nicht sehr viel liegt, ob wir sie importieren oder nicht. Die ganze Sache ist in Amerika noch im Stadium der Entwicklung, und es wird noch sehr viel Geld und Zeit kosten, um sie auf eine gesunde Basis zu bringen. Für die Stickereiindustrie selbst ist es höchst fatal, daß der Artikel selbst durch amerikanische Schundware so diskreditiert wird; immerhin zeigt es sich, daß auch in Amerika die Bäume noch nicht in den Himmel wachsen können.

Flachs. Preisausschreiben für die Flachsfabrikation. Herr Ligius, der Sekretär der Flax Millers Association in Palmerston, hat sich nach Europa begeben, um sich dortigen Fabrikanten, die an der von der Neuseeländischen Regierung eingesetzten Prämie von 12000 Pf. St. für eine verbesserte Flachaufbereitungs-Maschine oder ein verbessertes Verfahren zur Gewinnung und Aufbereitung der Hanffaser Interesse zu nehmen, zur Auskunftserteilung über den neuseeländischen Flachs und seine Eigenheiten zur Verfügung zu stellen.

Jute. Eine Konkurrenz für Jute-Erzeugnisse? Das neue Verfahren Säcke aus Papier mit fixierten Baumwollabfällen herzustellen, bewährt sich anscheinend nach wie vor. Die Aufmerksamkeit des bezüglichen deutschen Konzerns war zunächst hauptsächlich durch das österreichische Geschäft in Anspruch genommen, und es ist dort jetzt mit dem Jute-Kartell ein Vertrag geschlossen worden, wonach in Oesterreich große Fabriken für gemeinsame Rechnung erbaut werden. Die derzeit in Deutschland arbeitende Fabrik ist voll beschäftigt und soll im Frühjahr kommenden Jahres erweitert werden.

Technische Mitteilungen

Ein bewährter Fabrikfussboden.

(Eingesandt).

Für die Webschule Wattwil wurde als Fußbodenbelag s. Z. Euböolith gewählt und die Maschinen mit dem patentierten Verfahren Pilokollan befestigt. Darauf hingewiesen, daß dieses Material seit mehr als 10 Jahren in ersten Textilfabriken Verwendung gefunden und sich außerordentlich bewährt habe, wollte ich durch genaue Untersuchung feststellen, unter welchen Umständen und unter welchen Verhältnissen das Material nicht nur für Schulen, sondern auch Fabrikzwecke geeignet sei und mögen manchen meiner Fachgenossen folgende Resultate interessieren:

Schwarzenbach & Co., Thalwil, Shedbau von über 2000 m², ausgeführt 1899. Der Boden hat sich hinsichtlich Dauerhaftigkeit, Zweckmäßigkeit für einen Websaal außerordentlich bewährt; trotzdem er seit 13 Jahren in Gebrauch, kann keine merkliche Abnützung selbst bei den Türen nicht konstatiert werden. Irgendwelche Nacharbeiten haben sich nicht als notwendig erwiesen.

Als Unterlage ist eine ca. 10 cm starke Betonunterlage vorhanden. Der Shed ist teilweise in den Berg hineingebaut. Merkmale wegen Feuchtigkeit, Schimmeln, Faulen, wie dies bei zu ebener Erde ausgeführten Holzfußböden der Fall ist, waren nicht zu konstatieren.

Die Firma hat nach Versuchen mit allen möglichen Fuß-

böden 1907 für Thalwil 350 m² und 1912 für St. Ludwig weitere Fabriksäle damit belegt.

Geßner & Co., Wädenswil. Die Bretterböden im Hochbau hatten sich in den Gängen zwischen den Maschinen speziell im Spulsaal, wo, wie dies durch Tragen von Spülchen bedingt ist, ein ununterbrochener reger Verkehr vorherrscht, große Anforderungen an den Fußboden gestellt werden, so abgenützt, daß an eine Reparatur womöglich ohne Betriebsstörung gedacht werden mußte, umsomehr als die Risse, Spalten, Fugen, die sich an den abgenützten Stellen zeigten, ein Einnisten von Staub und Ungeziefer förderten und auch ein gründliches Reinigen des rauhen Bretterbodens nicht möglich war, wie dies im Interesse einer peinlichen Ordnung unbedingt verlangt werden muß.

Der Euböolith-Belag wurde, sowohl in Gängen wie unter den Maschinen, in anderen Abteilungen nur zwischen den Maschinen jeweilen über Feiertage oder von Samstag auf Sonntag die Nacht durch auf den alten Bretterböden ohne Betriebsstörung ausgeführt. Die sämtlichen Unebenheiten der Unterlage, die Risse, Spalten waren damit vollständig verschwunden. Der schwere Maschinentransport, der durch Umänderung des Betriebes vielfach notwendig wurde, hat am Fußboden keinerlei Merkmale hinterlassen und zeigen sich auch vor den Türen, wo täglich Hunderte von Arbeitern seit mehr als 10 Jahren verkehren, keine Merkmale einer starken Abnützung. Das Reinhalten des glatten Fußbodens kann derart leicht und gründlich durchgeführt werden, daß sich die Firma veranlaßt sah, im Laufe der Jahre die sämtlichen alten Bretterböden, die Zementbeläge zu ebener Erde, wo die Leute über Kälte klagten, mit Euböolith zu überziehen und geben die zwischen 1898 und 1912 gemachten 18 Bestellungen, total 5000 m², ein beredtes Zeugnis davon, wie das praktische Urteil der Fabrikdirektion über das Material lautet. Euböolith wurde mir hier als Idealfußboden einer Seidenweberei, wo auf peinliche Reinhaltung gehalten werden muß, geschildert.

Tuchwarenfabrik Wädenswil. Die Untersuchung dieser 1906 ausgeführten cä. 4000 m² Fußböden war vom Standpunkt der Dauerhaftigkeit aus interessant; es werden hier schwere Lasten in Form von Wollballen, Fässern, Zettelbäumen über den Fußboden transportiert und hat sich das Material hinsichtlich Zweckmäßigkeit, Widerstandsfähigkeit gegen Transport, Schlag und Stoß vorzüglich gehalten.

Der Belag wurde auch hier auf eine ca. 10 cm starke Betonunterlage verlegt. Da die Fabrik an den Berg anlehnt, liegt der Fußboden zum guten Teil unter dem anschließenden Gelände, hat sich trotzdem hinsichtlich Fußwärme, Widerstandsfähigkeit gegen die vorhandene Erd- und Grundfeuchtigkeit gut bewährt.

A. Brunner, Seidenweberei, Männedorf. Die 1909 auf Holzunterlage ausgeführten Fußböden gewähren einen gefälligen Anblick; sie sind so peinlich sauber, daß man sich wirklich einen idealeren Fußboden für eine Seidenweberei nicht denken kann. Leider haben sich hier einige Risse gezeigt, doch hat sich bei näherem Zusehen ergeben, daß solche auf Durchbiegen, Drehen der Holzbalken, somit Nachgeben der Unterlage zurückzuführen sind.

Man hat auf Grund der gemachten Erfahrungen auch für weitere Zubauten und Umänderungen wieder denselben Fußboden gewählt.

Stehli & Co., Zürich. 1908 wurden in der Filiale Erzingen gegen 3000 m² Euböolithfußböden auf Beton und Holzunterlage ausgeführt und hat man solche Erfahrungen mit dem Material gemacht, daß 1910 für Obfelden, 1912 für Erzingen Nachbestellungen erfolgt sind.

Blumer & Biedermann, Rorbas-Freienstein. Seit 1906 wurden hier in 11 Ausführungen ca. 2500 m² gelegt. Das Ueberziehen der alten Bretterböden wurde mit der Reorganisation des Betriebes, d. h. Erneuerung der Maschinen verbunden, in der Weise, daß nach Abbrechen der alten Maschinen ganze Flächen mit Euböolithfußböden belegt und dadurch ein feuersicherer, öl- und wasserundurchlässiger Ueberzug erreicht wurde. Leider haben sich auch hier nach dem Aufstellen der Maschinen zufolge der damit verbundenen großen Belastung, unausbleibliche Durchbiegung der Holzbalken, einige Risse gezeigt, die nach Einsackung der Konstruktion so ausgebessert wurden (das Material hat sich überall fest miteinander verbunden), daß dem Ueberzug die Wasser- und Oelundurchlässigkeit auch heute noch nicht abgeht und die eingesetzten Bänder lediglich als Schönheitsfehler bezeichnet werden können, die der Qualität des Bodens keinerlei Abbruch tun.

Wir haben ja auch bei unseren Bauten die Erfahrung gemacht, daß bei Nachgeben der Fundamente, des Baugrundes, sich in jedem Material in den Wänden der Betonkonstruktion Risse zeigen, und dürfte es deshalb ebenso schwer sein, in der Praxis auf eine bekanntlich durch Temperaturunterschiede zum starken Arbeiten veranlaßte Holzunterlage einen absolut rissefreien Fußboden auszuführen. Es wird dies, wie ich in nachstehend noch aufgeführten Betrieben konstatierte, durch zweckmäßige Armierung erzielt, doch sind damit Mehrkosten verbunden, die manchen sich mit den erwähnten Schönheitsfehlern abfinden läßt.

H. & E. Honegger, Steg (Zürich). Shedsaal von ca. 2000 m², 1906 ausgeführt. Der Fußboden ist hier zum guten Teil einwandfrei, hat sich hinsichtlich Zweckmäßigkeit, Widerstandsfähigkeit gegen Abnützung gut gehalten. Einige Stellen sind jedoch durchgebrochen; die Herren Honegger haben aber die Aufklärung gegeben, daß der Fehler ausschließlich an der Unterlage zu suchen ist, indem die Euböolithwerke Olten vor dem Verlegen ausdrücklich Ersatz der unzweckmäßigen Unterlage verlangt hätten, so daß den diesbezüglichen Anordnungen wohl größte Aufmerksamkeit zu schenken ist. Für weitere Neubauten käme nur dieser Fußboden in Frage.

Schöller & Co., Kammgarnspinnerei & Färberei, Zürich. Seit 1899 wurden für die verschiedenen Etablissemente Zürich, Schaffhausen, Derendingen, Bregenz in 14 Bestellungen total 12,500 m² geliefert und wurde bei allen Fußböden auch im Vergleich mit ähnlichen Materialien die einwandfreie Qualität des Fabrikates konstatiert, was auch Veranlassung zu erheblichen Nachbestellungen gegeben hat.

Siber & Wehrli, Seidenfabrik, Zürich. (Betrieb Schönenberg). In diesem aufs modernste ausgerüsteten Betriebe wurden mir in den Jahren 1902, 1905, 1909 ausgeführte Fußböden gezeigt und sind auch wiederholte Lieferungen für den Betrieb in Zürich erfolgt. Das saubere Aussehen dieses Fußbodens, die leichte Reinhaltung zeigen mir speziell, wie vorteilhaft dieser Fußboden hinsichtlich Lichtwirkung ist. Auch in verschiedenen anderen Fabriklokalitäten, wo nicht diese günstigen Lichtverhältnisse waren, konnte ich feststellen, daß der Reflex des peinlich sauberen Fußbodens wesentlich zur Verteilung des Lichtes in dem Saal beitrug.

Textil A.-G. vorm. J. Paravicini & Co., Glarus. 1900 wurden in der neuen Spinnerei Landeck ca. 7000 m² auf Betonunterlage ausgeführt. 1907 machte man wohl Versuche in demselben Betrieb mit einem ähnlichen Material, ist dann aber für den Betrieb in Schwanden, der mich speziell interessierte, 1909 für eine Ausführung auf alte Bretterböden wieder auf Euböolith zurückgekommen, nachdem man auch hier mit einem andern ähnlichen Material keine zufriedenstellenden Erfahrungen gemacht hatte. Es wurden hier nachgeliefert: 3600 m² und konnte ich mich davon überzeugen, daß der Fußboden auch hier allen Anforderungen, die in einer Spinnerei gestellt werden, gerecht wird.

Trümpy, Schäppi & Co., Mitlödi-Glarus. Auf Grund der im Betriebe der Textil-Manufaktur Serpuchow & Saraisk mit Euböolith gemachten Erfahrungen (1900 = 8000 m²) wurden 1908 auch für den selbständigen Betrieb Mitlödi ca. 1500 m² auf Bretterunterlage ausgeführt. Der Betrieb (Druckerei) bringt mit sich, daß viel wasch- und lichtechte, somit schwer lösliche Farben auf den Fußboden kommen,

so daß dessen ursprüngliche Farbe überdeckt ist. Der Verkehr konzentriert sich in den Gängen vor den Tischen, doch konnte eine Abnützung nicht konstatiert werden.

Nach den mir vorgelegten Referenz- und Attestausweisen ist das Material auch für Baumwollspinnereien, Webereien, Bandfabriken, Leinenwebereien, nicht zuletzt bedeutende Stick-Fabriken, mit demselben Vorteil verwendet und hier oft gerade zur Reparatur alter, ausgetretener Zement-, Platten-, Holzböden ohne Betriebsstörung benützt worden. Er hat sich speziell in solchen Abteilungen seit über 10 Jahren ohne Reparatur bewährt, wo zufolge des beständigen Aufstoßen der Cardenkannen, dem schweren Karrenverkehr, weder Zement-, Holz- noch Plattenböden auf die Dauer standhielten.

Es sind auch, wie ich mich persönlich überzeugen konnte, für die Schuh- und Lederbranche, Papier-, Eisen- und Lebensmittelindustrie bedeutende Ausmaße Euböolithfußböden geliefert worden und dürften der Firma Euböolithwerke A.-G. in Olten umfassende Erfahrungen zur Verfügung stehen, zufolge der bis anhin verlegten ca. 5 Millionen m² Euböolithböden.

Es ist noch zu erwähnen, daß zufolge der vielfach vorgekommenen Kalamitäten bezüglich Zersetzung des Eisenbetons durch das von den Maschinen abtropfende Schmieröl, die Fabrikinspektoren diesem Material ihre besondere Aufmerksamkeit schenken sollten.

Kaufmännische Agenten

Der III. Kongress der Handelsagenten Italiens in Mailand.

6. bis 9. Oktober 1912.

Der III. Kongreß der Handelsagenten Italiens wurde am Sonntag den 6 Oktober, vormittags 10 Uhr, im Festsaal des Automobilklubs vom Vorsitzenden, Herrn Rossi, mit einer Begrüßungsansprache an die zahlreich Erschienenen feierlich eröffnet. Die Tagesordnung des Kongresses war im einzelnen folgende:

Montag den 7. Oktober. 9 Uhr: 1. Sitzung: a) «Ueber die rechtliche Anerkennung des Handelsagenten» — Bericht des Ständigen Komitees, erstattet vom Präsidenten Cav. E. Palomba. b) «Ueber die Unterstützungskasse» — Bericht des Ständigen Komitees, erstattet vom Sekretär, Herrn Vitale Ajò. c) Thema der Vereinigung der Handelsagenten Italiens, Sitz Mailand: «Der Handelsagent in der Gesetzgebung» — Referent: Herr Axel Chun. d) Thema des Vereins der Vertreter und Reisenden von Turin (Sektion Mailand): «Der Handelsagent im öffentlichen Leben» — Referent: Herr Antonio Passerini.

2½ Uhr: 2. Sitzung: a) Thema der Vereinigung der Handelsagenten Italiens, Sitz Mailand: «Der Wert und die Bedeutung des Handelsagenten» — Referent Herr Luigi Gavirati. b) Thema der Vereinigung der Handelsagenten Italiens, Sitz Mailand: Die Aufgaben des Handelsagenten und die koloniale Entwicklung Italiens» — Referent Herr Pietro Moiraghi. c) Thema der Vereinigung der Handelsagenten Italiens, Sitz Mailand: «Die gerichtliche Zuständigkeit in ihren Beziehungen zum Agenturgewerbe, gegenwärtiger Stand der bezüglichen Rechtssprechung, Betrachtungen und Vorschläge» — Referent: bestätigter Rechtskonsulent Rob. Virgilio Piazzi.

Dienstag den 8. Oktober. 9 Uhr: 3. Sitzung: a) Thema der Vereinigung der Handelsagenten Italiens, Sitz Mailand: «Der Agenturvertrag» — Referent: Herr Pietro Moiraghi. b) Thema des Vereins Toskanischer Vertreter: «Die Notwendigkeit der Abschaffung des Gesetzes über den kleinen Konkurs und der Revision der Konkursordnung» — Referent: Herr Mario Marghieri. c) Thema der Vereinigung der Handelsvertreter der Marken: «Die Schädigung der Handelsagenten durch den Schleichhandel der Beamten» — Referent: Herr Moisè Piazza.

2½ Uhr: 4. Sitzung: Verteilung, Diskussion und Annahme des vom Ständigen Komitee vorgelegten Statutenentwurfs für die Italienische Föderation — Referent: Herr Vitale Ajò

Mittwoch den 9. Oktober. 10 Uhr: Schlußsitzung des Kongresses. 12½ Uhr: Ausflug nach dem Lago di Como und dem Lago Maggiore.

Ueber das Ergebnis dieses Kongresses werden wir im Fall sein, nächstens einige Mitteilungen zu machen.

Das 10 Centimes-Weltporto.

Am fünften Internationalen Handelskammerkongreß, der vom 24. bis 28. September in Boston tagte, wurde diese Frage einläßlich besprochen. Uns mag es ganz speziell interessieren, daß die Anträge unseres schweizerischen Vertreters Herrn a. Nationalrat Dr. Georg (Genf), zur Reform des Weltpostvertrages, die wir vor einiger Zeit in unserem Blatte erwähnten, einstimmig gutgeheißen wurden. Sie gehen in der Hauptsache dahin, daß das Weltbriefporto auf 10 Rp. für 20 Gramm zu ermäßigen und das Strafporto einheitlich auf 5 Rp. festzusetzen sei. Weitere Vorschläge betreffen die Erhöhung des Gewichtes für Postpakete von 5 auf 10 kg und Einführung der Beförderung von 1 kg Paketen zu besonderen Sätzen und in beschleunigter Weise. Ein weiteres Thema befaßte sich mit der Vereinheitlichung der Konsulatsfakturen. Auch hier billigte der Kongreß im Prinzip den Vorschlag der Vereinheitlichung und empfahl speziell das für die Konsular-Konferenz der Vereinigten Staaten vorbereitete Formular; ferner sprach er sich für Reduktion der Gebühren und ihre Beschränkung auf die Selbstkosten des konsularischen Dienstes aus. Schließlich wurde in Boston auch noch ein Antrag auf Einberufung einer internationalen Konferenz über die Teurungsfrage gutgeheißen.

Abzug des Portos bei Geldsendungen.

Manche Firmen ziehen bei der Regulierung der Fakturen ihrer Lieferanten sich stets das Porto für die Postanweisung, den Einschreibebrief oder den Wertbrief ab. Das ist eine weit verbreitete Usance, die aber dadurch, daß sie so viel in Uebung ist, auch noch nicht Recht wird. Denn die Rechtslage ist ganz zweifellos so, daß der Käufer zu solchen Abzügen nicht berechtigt, sondern im Gegenteil, gemäß der gesetzlichen Vorschriften des § 270 B. G. B., verpflichtet ist, dem Verkäufer das Geld portofrei zu übermitteln. In diesem Sinne haben sich auch bereits mehrere Gutachten von Handelskammern geäußert. Wenn also auch zahlreiche Firmen sich ohne weiteres die Abzüge gefallen lassen, so darf man doch daraus noch nicht herleiten, daß diese Abzüge allgemein gestattet sind. Verlangt der Lieferant die Rückerstattung des Portos, so muß der Kunde dieser Forderung entsprechen.

Der Prokurist als Vorgesetzter des Werkmeisters.

Einen eigenartigen Fall kann das „Elsäss. Textilblatt“ wie folgt zur Kenntnis der Leser zu bringen:

Bei einer Fabrik in Hannover war der Werkmeister D. auf zwei Jahre als Werkmeister fest angestellt. Nachdem er ein Jahr als solcher tätig gewesen, geriet er mit dem Prokuristen der Firma zusammen, weil dieser Anordnungen traf, die in das Fach des Werkmeisters fielen und von diesem als ungeeignet und fehlerhaft angesehen wurden. Im Verlaufe

des aus dieser Veranlassung entstandenen Wortwechsels erklärte D. dem Prokuristen: „Sie haben mir gar nichts zu sagen!“ und nannte dessen Anordnungen lächerlich, worauf er sofort entlassen wurde. Er klagte nun sein Gehalt für das zweite Jahr seiner festen Anstellung ein, sich darauf berufend, daß der Prokurist nicht sein Vorgesetzter sei und nicht das Recht habe, seine Anordnungen in seinem Wirkungsbereich umzuändern. Bei seiner Anstellung sei ihm vom Inhaber der Fabrik ausdrücklich erklärt worden, er sei durchaus selbständig in seiner Abteilung und habe keinen anderen Vorgesetzten als ihn. Trotzdem wies das Landgericht Hannover die Klage ab. Es sah in den Aeußerungen des Klägers einen wichtigen Grund zur sofortigen Entlassung, zumal sie in Gegenwart der Arbeiter gemacht seien. Auf denselben Standpunkt stellte sich das Oberlandesgericht Celle, das sich dahin aussprach, der Kläger habe sich eines höchst ungebührlichen Betragens gegen den Prokuristen, der als Stellvertreter des Fabrikbesitzers als sein Vorgesetzter anzusehen sei, schuldig gemacht. Selbst wenn die Anordnungen des Prokuristen zweckwidrig gewesen seien, hätte der Kläger ihn in angemessener Weise auf ihre Unrichtigkeit hinweisen müssen; keineswegs durfte er ihm in der Weise entgegentreten, wie er getan, noch dazu vor allen Arbeitern, bei denen er, wie er sich als Meister sagen mußte, die Autorität des Prokuristen untergrub, wenn er ihm auf seine Anordnungen erwiderte: „Sie haben mir gar nichts zu sagen!“ Wenn er sich darauf berufe, er sei zu dieser Aeußerung berechtigt gewesen, weil ihm beim Abschluß des Dienstvertrages vom Chef selbst gesagt worden sei, es habe ihm niemand etwas zu sagen als er, der Chef selbst, so könne sich diese Aeußerung nur auf seine Stellung gegenüber den anderen Werkmeistern bezogen haben. Nach Lage der ganzen Sache habe der Kläger die Aeußerung auch gar nicht anders auffassen können.

Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich.

Vorstandssitzung vom 16. Oktober 1912. Anwesend 10 Mitglieder.

Unterrichtskurse. Es wurde davon Kenntnis genommen, daß für folgende Kurse genügend Anmeldungen eingegangen sind:

1. Kurs über Bindungslehre und Dekomposition von Schaftgeweben,
2. Kurs über Rohseide,
3. Kurs für englische Sprache.

Die angemeldeten Teilnehmer werden von Seite der Unterrichtskommission die nähern Weisungen erhalten. Alle diese Kurse finden in Zürich statt.

Da für den Kurs für französische Sprache und denjenigen über graphisches Rechnen noch zu wenig Anmeldungen vorliegen, wurde deren nochmalige Ausschreibung im Vereinsorgan beschlossen.

Mutationen. Mit Schluß der diesjährigen Kurse der Zürcher. Seidenwebschule sind eine Anzahl der letztjährigen ausgetretenen Schüler in unsern Verein als Mitglieder eingetreten, deren Namen werden in der nächsten Nummer mitgeteilt werden.

Diverses. In Zukunft sollen in passenden Fällen über die Vorstandssitzungen und über die Vereinstätigkeit im Vereinsorgan kurze Berichte erfolgen, was jedenfalls von den Vereinsmitgliedern gerne begrüßt wird. Es wurde noch beschlossen, für das Winterprogramm einige Vorträge in Aussicht zu nehmen. Hoffentlich gelingt es, geeignete Vortragende und Thematas zu finden.

Unterrichts-Kurse.

Für den Kurs für französische Sprache und den Kurs über graphisches Rechnen können noch einige Anmeldungen angenommen werden. Dieselben sind unverzüglich an den Präsidenten der Unterrichtskommission, Hrn. Hch. Schoch, Nordstrasse 170, Zürich IV, zu richten.

Die Unterrichtskommission.

Totentafel

† **Jacques Honegger-Weber,** Seidenfabrikant in Wald. Ende September wurde in Wald ein Mann begraben, der es wohl verdient, daß seiner auch an dieser Stelle gedacht werde: Herr J. Honegger-Weber. Der Verstorbene hatte sich durch rastlose Tätigkeit vom einfachen Arbeiter zum geachteten Fabrikanten emporgearbeitet. In seiner Heimatgemeinde und im badischen Wiesental erwarb er sich die technischen Kenntnisse, die ihn befähigten, einem größeren Geschäft (Seidenweberei) vorzustehen. Im Laufe der Jahre wurde dieses wiederholt vergrößert. Er wollte auch in Erlosen-Hinwil eine Filiale errichten, der er seine ganze Aufmerksamkeit zugewandt. Hier nun fiel Herr Honegger von einem Gerüst und erlitt so schwere Verletzungen, daß er ihnen erlag. Dem rastlos tätigen Manne, der ein Alter von 71 Jahren erreicht hat, bleibt ein ehrendes Gedenken gesichert.

† Herr **Samuel Guggenheim,** der langjährige Mitarbeiter und Prokurist der Seidenwarenfirma S. & J. Bloch Söhne in Zürich, ist nach langer Krankheit verschieden.

Kleine Mitteilungen

Alte Teppiche. Wie man Teppiche alt und wertvoll macht, erzählt ein Teilnehmer an einer kürzlich stattgehabten Kaukasus-Expedition von Zürich aus wie folgt:

Interessant war es, einmal der Fabrikation „echter alter“ Teppiche zuzusehen; das Rezept dazu ist sehr einfach. Der gerissene Verkäufer nimmt ein abgelagertes, etwas abgestorbenes Stück, versieht es, sofern die Motten nicht schon so freundlich waren, das zu besorgen, mit ein paar Löchern, die der Zahn der Zeit genagt hat, und breitet den Teppich vor dem Laden dergestalt aus, daß jeder Fußgänger, der des Weges kommt, darüber hinwegschreiten muß. Der Stöckelschuh der vornehmen Dame, der derbe Stiefel des Soldaten, der schmutzige Fuß des armen Teufels, der Pantoffel des Türken, der Bastschuh des Arabers, der Filzstiefel des Russen, die Wickel des Lastträgers, sie alle werden der Patina des Teppichs dienstbar gemacht und jeder Tritt trägt bei zu einem Jahresring. Regen und Staub kommen hinzu und noch alle die vielen Dinge, die sich irgendwo und irgendwann absondern und zu Boden fallen. Nur muß der Händler Geduld haben mit der Metamorphose; der zinstragende „alte“ Teppich will erdauert sein, und die vielen Feiertage in Rußland bremsen sowieso stark genug das Antiquierungsverfahren. So wird der ahnungslose Passant Mithelfer beim Teppichschwindel....

Stiftung des Kommerzienrats Girmes, Oedt. Kommerzienrat Johannes Girmes, der Begründer der großen Samtfabrik Johannes Girmes & Co., hat seinem Heimatsort Oedt eine Million Mark hinterlassen.

Fragekasten.

Aus dem Fragekasten der deutschen „Werkmeisterzeitung“.

Fehlerfrei gescherte Ketten. Frage: Als Spezialität wird Seide gefertigt und hauptsächlich Greqe-Seiden verschert. Trotz aller Versuche gelingt es nicht, straffe Stellen beim Weben zu vermeiden, gleichviel ob die Ketten 1- oder 2-fädig geschert und verwebt werden. Früher war zu Anfang und Ende der Kette (400—700 m lang) je 1 Fadenkreuz, seit einem Jahre tritt jedoch nach je 100 m ein Kreuz ein, damit beim Verweben etwa verkreuzte Fäden ausgebunden werden können, aber die straffen Stellen wurden dadurch nicht vermindert, die alten Schermaschinen sind Honeggersche, die neuen

Schröersche mit Abbäumvorrichtung. Geschert werden Ketten 20 bis 32 zg 1- und 2-fädig. Versuche durch Langsamlaufen der Schermaschinen den Übelstand zu beseitigen, blieben erfolglos. Wir scheren mit 400 Fäden (Rollen) und stechen das Blatt, die gleiche Dichte und Fadenzahl im Riet wie beim Weben. Durch welches Verfahren erhält man fehlerfrei gescherte Ketten?

Antwort: Verursacht werden die Fehler anscheinend durch die Kreuzschienen beim Weben, indem sich die Fäden unmerklich hinter den Schienen bremsen, um dann plötzlich nachzugeben, oder aber der Ablauf von der Schertrommel bis zum Kettenbaum ist zu kurz. Ist ersteres der Fall, lassen sich die Fehler nur dadurch abstellen, daß Sie ohne Kreuzschienen arbeiten. Im anderen Falle müssen Sie an der Aufbäumvorrichtung noch einige kräftige Streichwellen als Ausgleich anbringen und, wenn möglich, die Bäumvorrichtung weiter von der Schertrommel abrücken. Beachten Sie ferner, daß sich beim Scheren die äußeren Fäden nicht am Blatt reiben, also rücken Sie den Kanter weiter ab.

Bücherschau

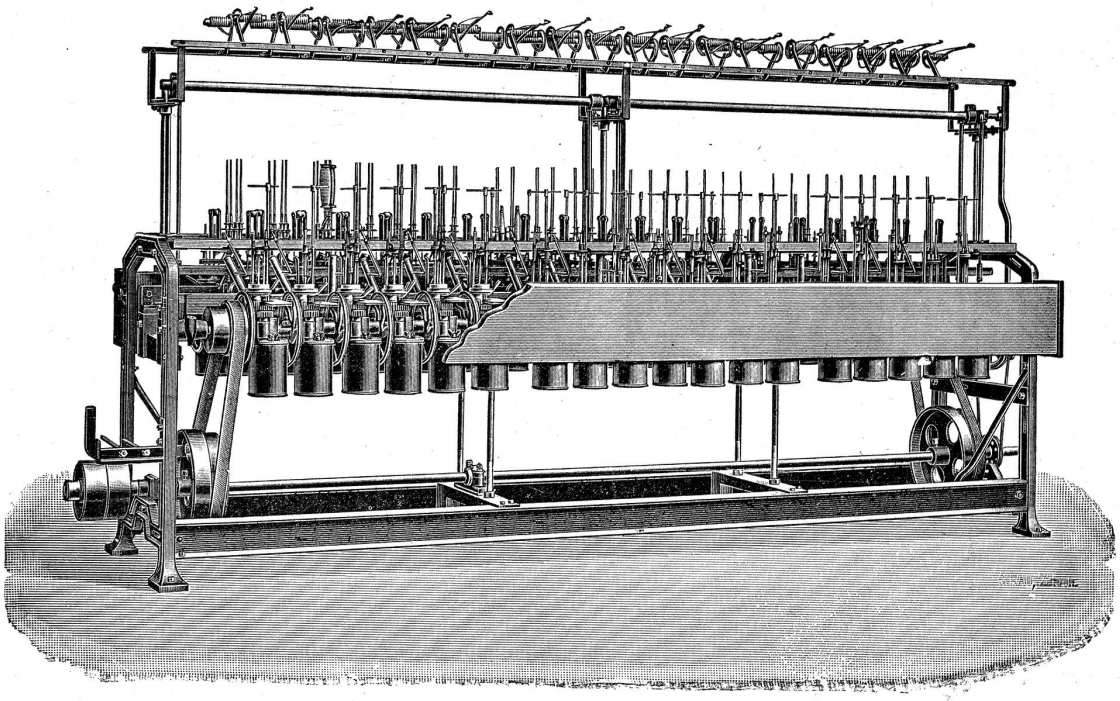
Meyers Hand-Lexikon des allgemeinen Wissens, sechste Auflage. Mit 1220 Abbildungen auf 80 Illustrationstafeln (darunter 7 Farbendrucktafeln), 32 Haupt- und 40 Nebenkarten, 35 selbständigen Textbeilagen und 30 statistischen Übersichten. Gebunden, in 2 Halblederbänden, je à 11 Mk. Leipzig und Wien 1912, Verlag des bibliographischen Instituts. Das „Handlexikon des allgemeinen Wissens" ist in obigem Verlage zuerst 1872 erschienen und zum fünften Male 1893. Bei der nun vorliegenden 6. Auflage ist dem Prinzip, den Bedürfnissen des modernen Zeitgeistes zu entsprechen, wie früher, auch diesmal in vollster Weise nachgekommen worden. Die Ausführung des vorliegenden ersten Bandes, der von A bis Kirta reicht, ist wohl gelungen, wenn man berücksichtigt, daß auf dem beschränkten Raum alles Wissenswerte gebracht werden soll und dabei möglichst nichts auszulassen ist Bei Bearbeitung aller Artikel mußte also nicht nur auf gedrängteste Kürze Bedacht genommen, sondern auch mit dieser Kürze die klarste Fassung verbunden werden, damit auf engstem Raum das, was unbedingt gebracht werden mußte, auch allgemeinverständlich blieb und doch erschöpfend wurde. Als äußeres Hilfsmittel dazu diente die Anwendung allgemein üblicher und leicht lesbarer Abkürzungen, aber wichtiger und durchgreifender als diese war die Systematisierung der verschiedenen Wissensgebiete und die trotz der alphabetischen Reihenfolge erforderliche planmäßige Anordnung der gesamten Materie. Nur durch eine gründliche und wiederholte Durcharbeitung der Einzelfächer, sowie des gesamten alphabetisierten Stoffes war es möglich, den ungeheuren Stoff aller Wissensgebiete einschließlich der technischen Fach- und Kunstausdrücke, Fremdwörter usw. auf dem geringen Raume zu bewältigen. Eine Reihe statistischer Tabellen und anderer Textbeilagen liefern wertvolle Ergänzungen. Auch bei der Wahl und Zusammenstellung der Illustrationen (Chromos, Autotypien und Holzschnitte), sowie des Kartenmaterials wurde das Prinzip systematischer Gruppierung und Übersichtlichkeit befolgt.

So ausgerüstet kann das neue Werk, das von namhaften Fachleuten neu bearbeitet worden ist, allgemeines Wissen vermitteln, Rat und Auskunft spenden, den Gesichtskreis erweitern und die Bildung fördern helfen.

Redaktionskomité:
Fr. Kaeser, Zürich (Metropol), **Dr. Th. Niggli,** Zürich II,
A. Frohmader, Dir. der Webschule Wattwil.

J. Schärer-Nussbaumer, Maschinenfabrik
ERLENBACH-ZÜRICH
Spezialität: Spuhlmaschinenbau für mech. Band- und Stoffwebereien nach meinen eigenen, vorzüglich bewährten Konstruktionen.
Im In- und Ausland bei Ia. Firmen in grosser Spindelzahl eingeführt. — **Prima Referenzen!** — **„Neuheit"**

2—4000 Umdrehungen per Minute von Spindel mit 1 Läufer



Ausserordentlich rationell! .... Äusserst solid!
Amortisiert sich sehr rasch!

Produktive Kreuzspuhlmaschine mit in Oel gehendem Doppel-Getriebe von Spindel und Läufer für 1—4-fache Spuhlung. Ausserordentlich hohe Arbeitsleistung bei möglichster Schonung des Materials.

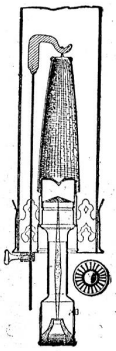
Verband kaufmännischer Agenten der Schweiz

Vakanzenliste

No.	Sitz der Firma	Artikel
124	Leipzig	Fabrik ätherischer Öle, Essenzen etc.
126	Frankfurt a. M.	Tuch und Buckskin en gros
127	Belgien	Filature de laine peignée
129	Pritzwalk	Uniformtuch, Serge, Flanellfabrik
130	Augsburg-Pfersee	Baumwollgarne und Gewebe
131	England	Futterstoffe, Steppdeckenmaterial etc.
132	Lyon	Soieries, Pongé du Japon blanc et teint
133	Deutschland	Damen-Kleiderstoffe
134	England	Bradford und Manchester-Manufakturwaren
135	Lyon	Manufacture de papier de luxe

Auskunft nur für Mitglieder des obigen Verbandes bei der Expedition dieses Blattes.

30—40 %
Gas ersparen Sie mit



OLSO
-Brenner gegenüber Auerbrennern, sowie minderwertigen Nachahmungen.
OLSO -Glühkörper geben schöneres Licht u. haben 2- bis 3-fache Haltbarkeit als alle andern Konkurrenzfabrikate.
Glänzende Referenzen. Zahlreiche Nachbestellungen.

Schweiz. Olso-Licht-Centrale, Zürich, Sihlhofstrasse 16, II.

Patent-Erteilungen.

Kl. 22 h, Nr. 54846. 10. Dezember 1910. — Antriebseinrichtung bei Jacquardstickmaschinen. — Maschinenfabrik Kappel, Chemnitz-Kappel (Deutschland). Vertreter: Naegeli & Cie., Bern.

Kl. 21 c, Nr. 53937. 30. November 1910. — Lade für Bandwebstühle — Josef Frank, Seidenfabrikant, Hotel Woodstock, New-York (Ver. St. v. A.) Vertreter: H. Kirchhofer-Séquin vorm. Bourry & Co., Zürich.

Kl. 18 b, Nr. 53936. 14. Dezember 1910 — Verfahren zur Herstellung von Zellulosefäden. — Vereinigte Glanzstoff-Fabriken A.-G., Elberfeld (Deutschland). Vertreter: E. Imer-Schneider, Genf.

Inserate in den „Mitteilungen über Textil-Industrie" haben infolge der weiten Verbreitung im In- u. Auslande den **grössten Erfolg.**

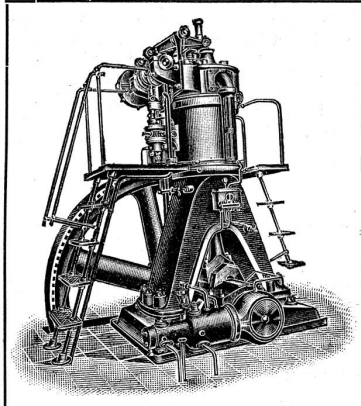
Alle Woll- und Baumwollwebereien
die ein Interesse daran haben, gut verwebbare Ketten unter Steigerung der Produktion durch eine **möglichst einfache** und trotzdem gegen beste bisherige Verfahren noch **wesentliche Ersparnisse** bietende **Schlichtemethode** zu erzielen, werden höflichst eingeladen, mit unseren

„SABA" Schlichtetabletten

einen Versuch zu machen; wir stellen für 300 Liter Schlichte genügendes **„SABA" gratis** zur Verfügung. Wenden Sie sich bitte, am besten unter Angabe der zu schlichtenden Garnnummer, an die Firma

Woerdehoff & Schnabel, Cöln a. Rhein

Vertreter für die Schweiz: **Hrch. Kubli-Trümpy, Netstal** (Glarus).



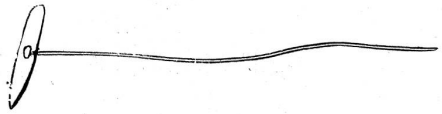
Benz-Diesel-Motoren
(billigste Betriebskraft)
Gas-, Benzin-, Petrol- und Sauggas-Motoren
30jährige Erfahrungen
6000 Angestellte und Arbeiter
Benz & Cie.
Rheinische Automobil- und Motorenfabrik A.-G.
FILIALE ZÜRICH
Stadthausquai 5
TELEPHON 5663

Junger Kaufmann

24 Jahre, mit Einjährigen-Zeugnis, **4 Semester Webschule Krefeld** besucht, **praktisch in Weberei und Webstuhlfabrik tätig gewesen,** sucht Stellung in kaufmännisches Bureau, Lager oder Betrieb einer Sammt- oder Seidenweberei. Eintritt kann sofort geschehen.

Gefl. Offerten mit Gehaltsangabe werden unter Chiffre **K. E. 1159** an die Expedition dieses Blattes erbeten.

ETIKETTEN
FÜR MUSTERZWECKE
zum Aufkleben, Andrücken, Anhängen etc., Nickelrandetiketten,
SCHIFFCHEN mit weissem oder rotem Leinenfaden



liefern zu vorteilhaften Preisen ab Lager
GEBRÜDER SCHOLL
III POSTSTRASSE 3, ZÜRICH

Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig
100000 Artikel
1600 Textseiten
Soeben erscheint in sechster Auflage
MEYERS HANDLEXIKON
des allgemeinen Wissens
2 Bände in Halbleder geb. zu je 11 Mark
1220 Abbildungen
112 Tafeln u. Karten
Ausführliche illustrierte Prospekte sind kostenfrei durch jede solide Buchhandlung zu beziehen

H. SALLE & Co.

4 RUE ELZÉVIR
PARIS
(FRANCE)

LICHEN

CARRACHEEN
IRLÄNDISCH MOOS

PRIX ET ECHANTILLONS SUR DEMANDE.

SPECIALITÉ:

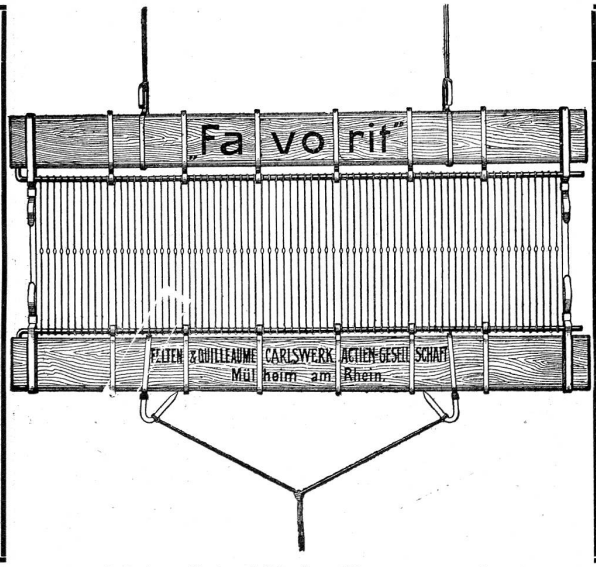
LICHEN-POUDRE IMPALPABLE ET GRANULÉ

Gebr. Baumann

Federnfabrik u. Mechan. Werkstätte

Rüti-Zürich

Alleinverkauf der Gusstahl-Webelitzen und Favorit-Geschirre der Felten & Guilleaume-Carlswerk A. G. Mülheim a. Rhein.



Gusstahldraht-Webelitzen auf patentierten Maschinen hergestellt, daher unerreicht an Egalität und Vollkommenheit.

Favorit-Webgeschirre, die besten u. einfachsten aller Rumorgeschirre, selbst für die dichtesten Einstellungen verwendbar und von sehr vielen Webereien jeder Art mit bestem Erfolge eingeführt.

Neuheit!

Weberschiffchen, gesetzlich geschützt

speziell ☛ **für lange Spulen**

im Gebrauch vorzüglich bewährt. — Prima Referenzen.

Fabrikant: **Adolf Hartmann, Adliswil**-Zürich

Sämtliche Fournituren für Webereien.

Auf dem technischen Bureau einer schweizer

Textilmaschinen-Fabrik

findet jüngerer, intelligenter Mann mit Weberei-Kenntnissen und für den Verkehr mit den Werkstätten organisatorisch veranlagt, dauernde Lebensstellung. 1157

Anmeldungen mit nähern Angaben über bisherige Tätigkeit, Alter, Zivilstand sub Chiffre **R. S. 500** an die Expedition.

AUG. FURRER

Thalwil (ZÜRICH)
:: Telephon ::

Fabrikation von

Webeblättern

für Seide, Wolle, Leinen und Metalltuch

DIASTAFOR

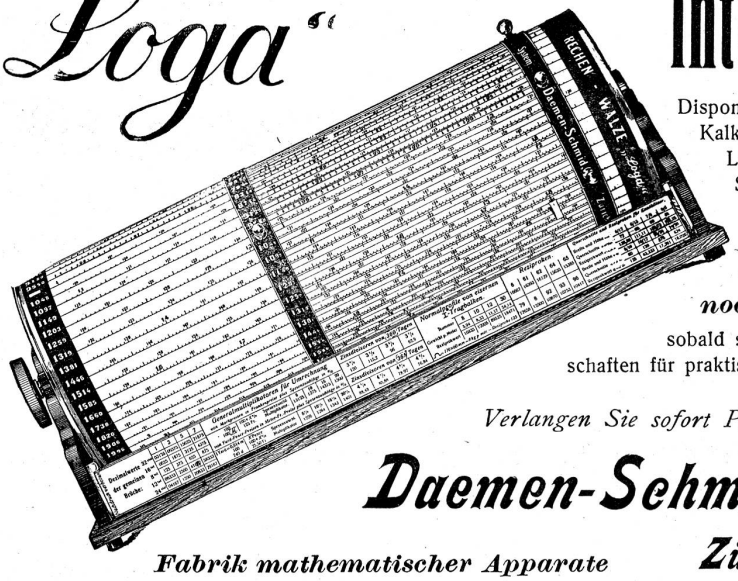
Mittel zur Entschlichtung und Herstellung dünnflüssiger, klebkräftiger Schlichte- und Appreturmassen aus Stärke und Mehl

Für Bleicherei, Färberei, Weberei, Appretur. Zur Vorbereitung zu färbender Gewebe u. für Druckverdickungen

Diamalt-Aktien-Gesellschaft
München II Brieffach 102

Vertretung für die Schweiz: Egli & Co., Zürich, Kirchgasse 48

„Loga"



Intelligente

Disponenten, Fakturisten, Kalkulatoren, Kontrolleure, Lageristen, Lohnrechner, Statistiker, Verkäufer und Rechner aller Berufe *arbeiten nur noch mit „Loga"*, sobald sie deren ideale Eigenschaften für praktisches Rechnen kennen.

Verlangen Sie sofort Prospekt Nr. 11 von

Daemen-Schmid & Co.

Fabrik mathematischer Apparate *Zürich (Schweiz)*

Patent-Erteilungen.

Kl. 24 a, Nr. 54848. 11. Mai 1911. — Verfahren zum Bleichen von Stroh mit Hydrosulfiten. — Badische Anilin- und Soda-Fabrik, Ludwigshafen a. Rh. (Deutchland). Vertreter: E. Blum & Cie., Zürich.

Kl. 19 c, Nr. 54297. 19. November 1910. — Einrichtung an Ringspinn- und Ringzwirnmaschinen zur selbsttätigen Aenderung der Spindelumdrehungszahl während der Bildung einer Fadenschicht der Spule. — Joh. Sommerhalder, Bozen (Oesterreich). Vertreter: E. Blum & Cie., Zürich.

Kl. 21 c, Nr. 54300. 9. Aug. 1910. — Antriebsvorrichtung mit Gelenkkette für die Schiffchen einer doppel- und mehrschiffi-Lade an Bandwebstühlen. — Jakob Müller, Sohn, Fabrikant, Frick (Aargau, Schweiz). Vertreter: Dr. Klingler & Geier, Patentanwalts- u. technisches Bureau, Aarau.

E. Bauch, Maschinenfabrik und Eisengiesserei
LANDESHUT i. Schl. und ARNAU i. Böhmen

Spulmaschinen

für glatte und Kreuzwindung, für Schuss und Kette, für Leinen und Baumwolle

Perrotinen

Mess-, Lege- und Wickelmaschinen, Scheer- und Bäummaschinen, Zettelmaschinen, Croppingmaschinen, Aufbäummaschinen, Flachsriffeln, Flachsknick- und Schwingmaschinen, Maschinenweifen, Garnbündelpressen, Garnmangeln etc. etc.

D. R. P. O. P. D. R. G. M. (H. 2, 3336)

H. Erzinger
Brüsten- und Pinselfabrik
Telephon. **WÄDENSWIL** Telephon.
Bürsten, Pinsel, Stahldrahtbürsten etc.
für alle Zwecke
SPEZIALITÄT:
alle Arten Maschinenbürsten
für jede Industrie
Umarbeiten abgebrauchter Walzenbürsten etc.
für Spinnereien, Webereien, Appreturen,
:: Papierfabriken u. s. w. ::
Prompte Bedienung. Mässige Preise. Reparaturen schnellstens
Gegründet 1846

Moderner Fabrikbau
jeder Art
Alfred Séquin, Zivil-Ingenieur
C. Sequin-Bronners Sohn
in Zürich V
Neumünsterstr. 30 :-: Telephon 7775
Hochbauten, Parterrebauten nach Patenten Séquin & Knobel wie auch auf andere Art.
Anfertigung von Bau- und Konzessionsplänen nebst statischen Berechnungen für industrielle Anlagen jeder Art in **Eisenkonstruktion wie auch in Eisenbeton.** Man verlange Prospekt.

FIRMEN-ANZEIGER

FRITZ KAESER ZÜRICH
Neueste Entwürfe f. Weberei und Druckerei :: Patronieranstalt :: Lieferung v. Karten für alle Stichteilungen
Prompter Versand nach auswärts. — Telephon 6397

Gegr. 1868 Färberei-Stöcke-Fabrik Gegr. 1868
Ww. Chr. Bendgens, Sevelen (Deutschl.)
liefert alle Sorten Färbereistöcke etc., sauber hergestellt, aus Natur- oder Bambusstöcken, für jeden Färbereibetrieb etc., sowie Natur-Trockenstöcke u. -Stangen.
Einzig ältestes und grösstes Geschäft in dieser Branche. Export nach allen Ländern.

Erfindungs-Patente
Marken-Muster- & Modell-Schutz im In- u. Ausland
H. KIRCHHOFER vormals Bourry-Séquin & Co., **ZÜRICH**
Gegründet 1880

Webgeschirre
Lyoner- u. Zürcherfassung, glatt und Lucken
Maillons u. Gazegeschirre.
Gebr. Suter, Bülach.

Paul Guinand
Schreiner
Mainaustrasse 47, Zürich V
fabriziert
staubsichere Musterschränke
für Textilfirmen.

Spezialität: „Schlagpeitschen"
liefert aus prima Eschenholz und sehr dauerhaft, prompt und billig
H. LANGE, mech. Wagnerei, HINWIL
NB. Auf Wunsch werden Probemuster geliefert.

A. Jucker Nachfolger von Jucker-Wegmann **Zürich**
Papierhandlung en gros
Spezialität in sämtlichen Papieren und Kartons für die Seidenstoff-Fabrikation
Bestassortiertes Lager in **Chemisen-, Weber-, Zettel- und Einlage-Kartons, Umschlag-, Einleg- und Seidenpapieren** u. s. w.
Muster und Preise zu Diensten.

Baumann & Dr. Müller A.-G.
Seidenfärbereien
Zürich II *Schlieren*
(Eigene Winderei)

Patentanwälte
Dr KLINGLER & GEIER
AARAU
Anmeldungen u. Verwertungen in allen Ländern

Schappe- u. Cordonnet-Spinnerei
Camenzind & Co.
Gersau Schweiz)
:: Spezialität: Tussah-Schappe ::

A. Stierli, Dietikon (Zürich)
Baumwoll- und Leinenzwirnerei
Geschirrfaden, Chor- und - Maillonfaden -

Patente **ERFINDUNGEN** Marken
Levaillant, Patentanwalts- & Commercial-Bureaux A.G.
ZÜRICH Friedensgasse 1
Verwertungen 1909 über 1½ Millionen Fr.

Webutensilienfabrik Horgen
EGLI & BRÜGGER
:: Webereitechn. Bureau ::
Webgeschirre für Seide. Utensilien jeder Art. Uebernahme von Webereimaschinen.
Neu eingerichtete Mech. Werkstätte.

Patronenpapiere
Schnürung, Taffet, Patronier-Farben, Lack, Pinsel
in grösster Auswahl am Lager bei
Landolt-Arbenz & Co., Papeterie, Zürich Bahnhofstr. 66
Spezialgeschäft. Ausführl. Preisliste franko.

Oberholzer & Busch, Zürich
Filialen: Bregenz, Como, Waldshut.
Techn. Bureau f. Textil-Industrie
Weberei u. andere techn. Artikel
Agentur - Kommission - Fabrikation

PATENT-BUREAU
E. BLUM & Co DIPL. INGENIEURE
GEGRÜNDET 1878 · ZÜRICH · BAHNHOFSTR 74

Fr. Jent, Basel
7 Immengasse 7
Gegründet 1892. Telephon 4742
Fabrikation von Webeblättern
en tous genres
in Stahl, Messing u. Maillechort.

Internationales Patentbureau
CARL MÜLLER
Linthescherg. 21 **Zürich I** Telephon 2595
Telegramm-Adr.: Patentschutz
Registrierung von Fabrikmarken Mustern und Modellen
Referenzen zu Diensten.

Geschirrstäbe und Blattfutter
alle Profile, liefert als Spezialität
J. Bosshardt-Weber
Holzwaren-Geschäft
Fehraltorf (Zürich)

Man bittet, im Bedarfsfall unsere Inserenten zu berücksichtigen und sich bei Bestellungen auf unser Blatt zu beziehen.

Grand Prix 1889. **Grand Prix 1900.**

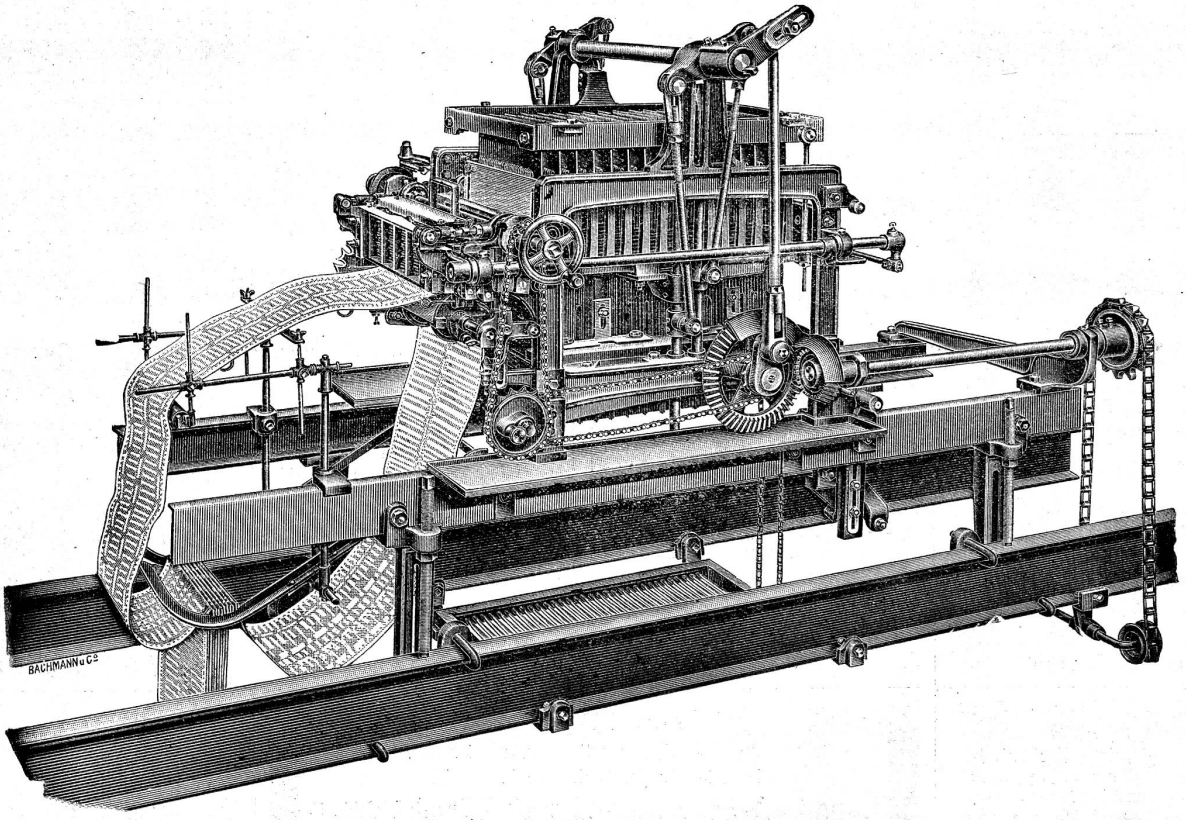
Gründungsjahr: 1847 **Rüti, Ct. Zürich, Schweiz.** **Arbeiterzahl ca. 1300**

Vorbereitungsmaschinen, Webstühle, Hilfsmaschinen, Schaft- und Jacquardmaschinen

in neuesten bewährten Originalkonstruktionen

für mechanische Seiden-, Baumwoll- und Leinenwebereien.

„Neuheit"



Doppelhub-Verdolmaschine

für hohe Arbeitsgeschwindigkeit besonders geeignet

Buchdruckerei Jean Frank, Waldmannstr. 8, Zürich.